

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)



Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Tittersbach, Nieder Permsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Lehmbasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterisdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Keine Störarbeit für regelmäßige Lebensmittellieferungen.

Berlin, 9. Februar. (WZB.) Das Abkommen mit den Vertretern der alliierten Regierungen über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland ist am 8. Februar in Spaas nach dreitägigen Verhandlungen unterzeichnet worden. In den Verhandlungen, die deutscherseits der Unterstaatssekretär von Braun vom Reichsernährungsamt leitete, haben außerdem Vertreter aller beteiligten Reichsstellen, Vertrauensmänner des Handels und der Ärzte teilgenommen.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens, das sich in die in Triest getroffenen Vereinbarungen anschließt, ist folgender: Der Oberste Ernährungsrat der Alliierten wird Sorge treffen, daß sofort rund 30 000 Tonnen Schweinefleisch und Schweinefleisch und 250 000 Kisten kondensierte Milch über Rotterdam nach Deutschland geliefert werden.

Die Bezahlung dieser Mengen ist deutscherseits durch Gold und fremde Devisen gesichert. In unmittelbarem Anschluß an diese Lieferungen sollen die Alliierten in Aussicht nehmen, 200 000 To. Weizen und Weizenmehl und weitere 35 000 Tonnen Schweinefleisch und Schweinefleisch zu liefern, wenn eine befriedigende Regelung der Finanzfrage bei den am 12. Februar beginnenden Verhandlungen der Finanzkommission gefunden wird.

Die Vertreter der Alliierten haben sich bereit erklärt, den Wunsch der deutschen Regierung für die weitere Versorgung Deutschlands bis zur neuen Ernte in Erwägung zu ziehen, und zwar gleichfalls unter der Voraussetzung, daß eine befriedigende finanzielle Abmachung getroffen wird. Als Bedingung von der deutschen Vertretung für die Monate März bis August ausschließlich angegeben worden: 40 000 Tonnen Weizen, 200 000 Tonnen Getreide und Fleisch für jeden dieser Monate, ferner 1 Million Tonnen Mais oder andere Futtermittel für den ganzen Zeitraum.

Die Erfüllung des ganzen Abkommens ist von den Vertretern der alliierten Regierungen ausdrücklich abhängig gemacht worden von der Annahme und von der Ausführung der Bedingungen, die sie uns betreffs der Abgabe der Handelsstoffe auferlegt haben und noch weiter auferlegen wollen.

Daraus ergibt sich, daß selbst bei der Annahme der Bedingungen eine Sicherheit für den regelmäßigen Eingang der von uns verlangten Lebensmittellieferung nicht besteht.

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Ankündigung neuer französischer Waffenstillstandsbedingungen.

Genf, 9. Februar. Das Resultat der heutigen Beratungen des Obersten Kriegsrats in Versailles über die Bedingungen der Erneuerung des Waffenstillstandes ist noch nicht bekannt. Aus der heutigen Kampagne, die die Regierungen der alliierten Länder durch die Presse abgeben, lassen den Charakter der neuen Forderungen klar erkennen. „Petit Parisien“ bemerkt: „Der heutige Versailler Kriegsrat wird eine Reihe von Entscheidungen zu treffen haben, die durch die Haltung Deutschlands notwendig geworden sind. Diese Forderungen werden am 17. Februar anlässlich der Erneuerung des Waffenstillstandes in Erfahrung treten oder auch schon vorher, falls die Umstände es verlangen. Es handelt sich um die verbindlichen Verfügungen der Berliner Regierung

den Polen gegenüber und im allgemeinen um die Annahme, sich der notwendigen Kontrolle entziehen zu wollen, die wir auf die deutschen Gebiete auszuüben haben. In Verantwortung dieser Unerschämtheit müssen wir einen kräftigen Druck ausüben sowohl an der West- als auch an der Ostfront, wo wie uns zunächst Dantsigs bemächtigen müssen. Der heutige Versailler Kriegsrat wird darüber bestimmen. Unsere Feinde werden bald erfahren, daß jeder Widerstand vergeblich ist. Man erzählt, daß das englische Kabinett beschlossen habe, beinahe eine Million Mann unter den Waffen zu behalten. Für die Herstellung des wirklichen Friedens bedeutet das mehr als dreitausend Worte, die man dem Völkerverband widmet.“

Haag, 9. Februar. Der „Amsterdamer Telegraaf“ meldet aus Paris: Der Rat der Vierzehn hat sich am 7. Februar als interalliiertes Kriegsrat zur Besprechung der Erneuerung des Waffenstillstandes konstituiert. Wie „Echo de Paris“ meldet, werden die Alliierten an die Verlängerung des Waffenstillstandes die Bedingung knüpfen, daß Essen und die Kruppwerke besetzt werden sollen.

Büchrich, 9. Februar. Nach einer Pariser Meldung der Züricher Presse gelangten in einer Konferenz des alliierten Kriegsrats mit Hoch die neuen Waffenstillstandsbedingungen, sowie die Effektivstärke der alliierten Armee bei einer Besetzung Deutschlands zur Besprechung. Die alliierten Großmächte werden auf strikter Durchführung der neuen Bedingungen bestehen.

Die Lage im Osten.

Die Oberste Heeresleitung meldet über die Lage im Osten:

A. O. R. Nord:
Keine besonderen Ereignisse. Lokal wurde von uns geräumt. Polen und Ukrainer kämpfen jetzt um seinen Besitz.

A. O. R. Süd:
Starke polnische Angriffe in Gegend von Rawitsch. Anfangserfolge der Polen wurden durch einen deutschen Gegenangriff ausgeglichen, der uns wieder in den Besitz sämtlicher beim Angriff verlorener Ortschaften brachte. Im Reheabschnitt ist es uns gelungen, die Ortschaften Kolmar und Margonin, südöstlich Schneidemühl, zu besetzen. Dagegen schlug ein eigener Vorstoß zur Besetzung des Dorfes Gzin fehl. Schubin, südwestlich Bromberg, wurde von uns infolge des polnischen Druckes geräumt.

Die Lage an der Posener Front.

Die Lage an der Posener Front hat sich im Abschnitt des 5. A.-K. in der letzten Woche auf deutscher Seite nicht wesentlich verändert. Hingegen hat die polnische Organisation nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. Überall wird mit Hochdruck an der Ausbildung von Truppen gearbeitet, deren Führung ehemaligen preussischen Offizieren anvertraut ist. Die zumeist aus Ortsansässigen bestehenden Banden sind vielfach durch reguläre, gut disziplinierte Mannschaften ersetzt worden. Auch das Anstehen von Wehrfähigen aus dem königlich polen scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Ebenso gehören Soldaten in österreicherlicher Uniform, also wohl Galizier, in den Straßen Polens nicht zu den Seltenheiten. Um der Panatistik zu schüren, gilt jedes Mittel als recht. Von Kanieln herab wird das Volk aufgewiegelt, der deutsche Grenzschutz als plündernde Horde, in einem für die deutsche Bevölkerung bestimmten Flugblatt geradezu als Völkerverderber hingestellt, vor denen nur die polnische Regierung Schutz gewähren könne. Die Ausrüstung der Mannschaften ist dank der in Polen erbeuteten deutschen Heeresbestände gut. Selbst Gasmasken fehlen nicht. Fernsprecher und Briefposten sind in Verwendung. In Lodz und Sosnowice sollen Fliegerjulen errichtet sein. Einzelne Flug-

zeuge haben sich bereits über deutschem Gebiet blicken lassen.

Erfolgreiche Kämpfe um Rawitsch.

Rawitsch, 9. Februar. Der deutsche Vorkommando des 8. Jägerbataillons veröffentlicht den Geschäftsbericht des Kommandeurs vom 8. Februar. Unsere Artillerie beschoß nachts lebhaft feindliche Bewegungen in Grünberg und Sawolno; im übrigen verlief die Nacht ruhig. Der Vorkommando gelang es, auf Patrouille bei Deutsch-Damno einige Gefangene zu machen. Das Jägerbataillon eroberte ein feindliches Maschinengewehr. Bei den Kämpfen am 4. Februar um Karlsruhe zeichneten sich besonders aus: Leutnant Eberlein, die Unteroffiziere Langer und Brodnik, Kanonier Mann, sämtlich von der 3. Gebirgsbatterie. Vorzüglich bewährten sich auch bei dem gestrigen Kampfe um Sarne die Begleitbatterie des Jägerbataillons Kirchheim, 2. Batterie des 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiments 55, die am Ostende von Sarne vor der eigenen Infanterie ausfuhr und die auf Stößen zurückflutenden Polen unter Feuer nahm. Bei dem Vorgehen am 7. Februar auf Sarne hat eine Minenverberbedienung der Volkswacht Friedrichsweiler mit Minenwerfer freiwillig an dem ganzen Angriff teilgenommen. Der Bedienung ist es stets gelungen, trotz schwierigster Bewegungsverhältnisse mit dem Werfer dicht hinter der vordersten Linie zu bleiben, obwohl keine Pferde zur Fortbewegung des Werfers zur Verfügung standen.

Geschäftsbericht vom 9. Februar: 1 Uhr nachts näherten sich feindliche Patrouillen Laschn; sie wurden durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen und zogen sich auf Solondnice zurück. Wir legten lebhaftes Störfeuer auf feindliche Bewegungen in Konarzewo und auf die Wälder nördlich und östlich davon. Ebenso wurden feindliche Abisungen in Bydow und Grünberg während der ganzen Nacht unter Feuer gehalten.

Schlesische Heeresberichte.

Breslau, 8. Februar. Ein weiterer feindlicher Gegenangriff gegen Zbun brach verlustreich zusammen. Bei der Einnahme und Verteidigung des Ortes Zbun, die durch den Kommandeur des Inf.-Regts. 51, Major Ruther, in musterghätiger Weise geleitet wurden, zeichneten sich folgende Offiziere und Leute des Inf.-Regts. 51 durch besondere Tapferkeit aus: Bizefeldwebel Hoffmann, 1. Komp., Unteroffizier Schöning, 3. Komp., Leutnant d. R. Ratte, 4. Komp., Unteroffizier Reimann, 4. Komp., Leutnant d. R. Jakobik, 1. M.-G.-K. (erbeutete ein M.-G.), Unteroffizier Döring, 1. M.-G.-K., Unteroffizier Kreibe, 5. Komp. (an seinen Verwundungen gekrankend), Bizefeldwebel Malon, 6. Komp. Sonst keine weiteren Ereignisse. Generalkommando 6. Armee-Korps.

Breslau, 9. Februar. Auch am 8. Februar und in der Frühe des 9. Februar setzte der Gegner mit starken Kräften seine Versuche fort, das ihm entzogene Zbun wieder zu nehmen. Vorübergehend eindringend, warf ihn der Gegenangriff der 4. Komp. Inf.-Regt. 51, unterstützt durch Artillerie, bis in den Wald, 2 Kilometer nordwestlich Zbun, zurück. Der Angriffsgang des Inf.-Regts. 51 hat sich in diesen beiden Tagen besonders bewährt. Eine unserer Erkundungsabteilungen vom Jägerbataillon 6 lief von Kempen aus bis 8 Kilometer südöstlich Schildberg vor. Sie brachte dem Gegner Verluste bei, nahm ihm Gefangene ab und kehrte beschlagnahmt in ihre Ausgangsstellung zurück. Generalkommando 6. A.-K.

Deutsche Nationalversammlung.

3. Sitzung, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr. Am Tische der Reichsregierung und der Vertreter der Einzelregierungen Ebert, Landsberg, Wessel, Dr. Preuß, Dr. von Krause, Erzberger, Schäfer, Just u. a.

Präsident Dr. Davids eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 35 Minuten.

Es ist eine Reihe weiterer Glückwunschkarten und Telegramme an die Nationalversammlung eingelaufen. Die nationaldemokratische Partei Deutsch-Oesterreichs übermittelt unter dem Ausdruck ihres großen Bedauerns, noch nicht an der Deutschen Nationalversammlung teilnehmen zu können, dem größeren Deutschland ihre Grüße. (Lebhafter Beifall.) Die Angehörigen der republikanischen Soldatenwehr in Lüneburg, größtenteils altgediente Mannschaften, geben die Versicherung ab, daß sie mit dem Verhalten einiger Soldatenräte und mit sonstigen radikalen Streunungen nicht einverstanden sind, sondern treu zur Regierung stehen. (Beifall.) Der Vissacq Arbeiter- und Soldatenrat entbietet der Nationalversammlung Gruß und Glückwunsch, und erwartet von ihr, daß sie sich des hartbedrückten Ostens annehmen und der politischen Klut einen Damm zu setzen helfen wird. (Beifall.) Seinen Gruß entbietet der Versammlung Josef Wetzehahn in Frankfurt a. M. (Eifrige Heiterkeit.)

Das Resultat der Wahlen der Schriftführer wird bekanntgegeben. Gewählt sind Fischer (Soz.) mit 384, Dr. Neumann-Hopfer (Demokrat) und Städler (Soz.) ebenfalls mit je 384 Stimmen, Dr. Pfeiffer (Christl. Volkspartei) mit 382, Remppes mit 382, Holz (Zentrum) mit 381, Malzewitz (Deutsch-natl.) mit 376 und Frau Agnes mit 361 Stimmen.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt.

Staatssekretär Dr. Breunig:

Die Schaffung einer Verfassung für das Reich liegt Ihnen ob. Der Beruf und die Vollmacht zur Schaffung dieser Verfassung liegt in der Souveränität der Nation. Deutschland wird ein Reich, ein Reich, eine Regierung, vom Willen des Volkes unter der Mitwirkung aller seiner Glieder. Wenn über manches Zweifel bestehen mögen, die Forderung der Einheit ist die Forderung der ganzen Nation. Die Einheit wird sie haben. Mit diesen Worten begrüßte einst Heinrich von Gagern die erste verfassungsgebende Nationalversammlung des deutschen Volkes in der Paulskirche zu Frankfurt am Main, und wenn Sie, meine Damen und Herren, heute diese Worte wieder vor sich sehen, so zweifle ich nicht, Sie empfinden darin mit wunderbarer Wiederholung der Erscheinungen angebetet die Aufgaben, vor denen die verfassungsgebende Nationalversammlung in Weimar steht. Die Schwierigkeiten, die auf diesem Wege zu finden sein werden, und das Ziel, über das, wie ich hoffe, bei aller Verschiedenheit der Ansichten über die Mittel und Wege alle Teile dieses hohen Hauses einig sind, weisen bei aller Unmöglichkeit auch die größten Verschiedenheiten auf. Damals, nach einer langen Zeit des Friedens ein aufsteigendes Volk, ein wirtschaftlich aufsteigendes Volk, das befeuert war von dem Wunsche, sich das Ideal des nationalen Zusammenlebens zu schaffen, heute ein Volk nach schweren Kriegesleiden, nach dem Verlust eines der gewaltigsten Kriege der Weltgeschichte, ein Volk aber, dem die Art, wie es an der Front und hinten im Lande diese schweren vier Jahre durchgelitten hat, das Recht gibt, auch nach dem Verlust dieses Krieges vertrauensvoll in seine eigene Zukunft zu blicken, auch gefestigt auf die Leistungen und auf die Tüchtigkeit des Volkes an der Hoffnung festzuhalten, daß es auf diesen Sturz einen Aufstieg geben wird und geben muß, für den die Grundlagen zu legen der hohe und heilige und schöne Beruf dieser Versammlung ist. (Lebh. Bravo.)

Es bedarf das, was durch die Revolution geschaffen ist, nämlich der rechtlichen Ordnung und Fundamentierung durch diese hohe Versammlung. Das Reich als solches, die Gesamtheit der deutschen Nation, von der wir auch nach den Grundgedenken dieser Tage hoffen und erwarten dürfen, daß sie sich durch den Zutritt unserer deutschen Brüder in Oesterreich vervollständigen wird, ist der feste Bestand, den wir in den neuen Zustand hinübernehmen. Auch in den Wirren der letzten Vergangenheit ist bei allen Stürmen und Zwischenfällen, die mit dem revolutionären Zustand untrennbar verbunden sind, im großen und ganzen der ordnungsmäßige Gang der Geschäfte im wesentlichen aufrechterhalten worden, und ich glaube, an dieser Stelle den Kräften des Beamtentums, die sich ohne Rücksicht auf die politische Ueberzeugung in den Dienst der Aufrechterhaltung der vaterländischen Ordnung und der Erledigung der vaterländischen Geschäfte gestellt haben, Anerkennung auszusprechen zu dürfen. (Beifall.) Ein großer und mächtiger Drang in unserem Volke geht nach

stärkerer Vereinheitlichung.

ein Drang nicht nur des Gefühls, sondern auch der harten materiellen Notwendigkeit. (Zustimmung.) Will Deutschland nach allem, was geschehen ist, wieder aufsteigen unter den Nationen, so muß es nicht nur als bisher seine Einheit betonen und stärken. Aber der Gegensatz dazu liegt keineswegs bloß in den Dynastien. Es ist vielmehr eine gegenwärtige und prächtige Eigenheit unseres Volkes, daß es mit Herz und Seele an den Einrichtungen der engeren Gemeinschaft hängt. Aber einfügen muß sich diese engere Gemeinschaft in die Bedingungen der Stärke und Existenz unseres gesamten deutschen Vaterlandes. (Sehr richtig!) Soweit es irgend möglich ist, soll jede Majorisierung zu vermeiden versucht werden. Es ist nicht zu verkennen, daß auch ein gewisses Weniger, das auf dem Wege der Freiwilligkeit erreicht wird, wertvoller sein kann als ein Mehr, das unfreiwillig durchgesetzt wird. (Sehr richtig!) Nun ist es aber nicht so schnell möglich, eine Verständigung zu erzielen. Darum aber zu warten, das ist nicht möglich, denn was das Gillaße und Not-

wendigste für den Zustand unseres gesamten Vaterlandes ist, das ist, so schnell wie möglich eine rechtliche Ordnung zu gründen, die durch die Sanction dieser souveränen Versammlung die Organisation darstellt, die im Innern Deutschlands eine funktionierende Gewalt ausüben kann, und die dem Auslande gegenüber über jeden Zweifel erhaben berechtigt ist, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu verhandeln.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Entwurf der Festlegung einer vorläufigen Reichsgewalt hervorgegangen. Von ihm gilt in besonderem Maße, daß man, um ihn schnell zustande zu bringen, auf der Linie des geringsten Widerstandes Verhandlungen führen und Kompromisse schließen mußte. Dieser Entwurf ist ein Kompromiß. Gerade die weitreichendsten, schwierigsten Fragen, besonders die der Kompetenz zwischen Reich und Einzelstaaten, und gewisse andere Kompetenzfragen mußten hier von vornherein ausgeschaltet werden. Denn gerade über sie wäre nicht schnell eine Einigung zu erzielen gewesen. Es mußte ein Entwurf vorgelegt werden, von dem man sich vorher versichert hatte, daß er bei der weit überwiegenden Mehrzahl der wichtigen Einzelstaaten keinen entschiedenen Widerspruch erfahren würde. Die am meisten in die Augen springenden Punkte sind die Funktionen, die dieser Nationalversammlung von Namen geben, die Verfassungsgebung und die Erlassung notwendiger, dringender Gesetze. Der § 1 des Entwurfs stellt diese beiden Tätigkeitsgebiete zusammen. Diese Nationalversammlung ist als Vertreterin des souveränen Volkes auch in ihrer Tätigkeit souverän. Sie hat von sich aus mit niemandem zu vereinbaren, sondern sie hat zu beschließen. Aber sie hat selbstverständlich das Recht und die Pflicht, zum Heile des Ganzen und zum schnellsten Zustandekommen des Entwurfs diese Souveränität selbst zu beschränken. Einem dringenden Verlangen der Einzelstaaten entsprechend, ist einem

Staatenauschuß

die Befugnis verliehen worden, zu dem Verfassungsentwurf vorher Stellung zu nehmen. Aber wie auch diese Stellungnahme ausfällt, es bleibt die Möglichkeit, daß der Verfassungsentwurf der Nationalversammlung zur Entscheidung unterbreitet wird. Ueber die Verfassung entscheidet die Nationalversammlung selbst ergültig mit der einzigen Ausnahme des § 4, wonach der Gebietszustand der Freistaaten nur mit deren Zustimmung abgeändert werden kann. Die Einzelstaaten sollen sicher sein können, daß nicht einfach durch Beschluß der Nationalversammlung ohne oder gegen ihren Willen eine Neueinteilung der Landkarte von Deutschland stattfinden kann. Diese Einschränkung konnte um so leichter gemacht werden, als das Gegenteil ja auch nicht durchführbar wäre. Ergültige Bestimmungen darüber, welches der richtige Weg für die vermutlich notwendigen territorialen Umgruppierungen sein soll, ist natürlich der Verfassung vorbehalten.

Anders als bei der Reichsverfassung selbst soll der Gang bei den anderen dringenden Gesetzen sein, für die die Nationalversammlung in Frage kommt. Hier wird eine Zustimmung der einzelstaatlichen Vertretungen vorgehen, eine Uebereinkunft zwischen dem Staatenauschuß und der Nationalversammlung, aber es bestehen Verschiedenheiten zwischen diesem Staatenauschuß und dem früheren Bundesrat. Mit der Ablehnung eines Beschlusses der Nationalversammlung durch den Staatenauschuß soll nicht das letzte Wort gesprochen sein, sondern es ist die Möglichkeit vorgesehen, die Streitfrage im Wege der Volksabstimmung zur Entscheidung zu bringen. Es besteht auch ein Unterschied darin, daß der verantwortlichen Reichsregierung nicht durch eine Mehrheit des Staatenauschusses der Weg zur Nationalversammlung abgeschnitten werden kann. Wir müssen und wollen uns mit den Vertretungen der Einzelstaaten einigen. Wenn aber eine Einigung nicht zu erzielen ist, so war es zweifellos früher ein Mißstand, daß der Regierung dann der Weg zum Reichstag versperrt war. Das ist jetzt beseitigt. Kommt eine Verständigung mit dem Staatenauschuß nicht zustande, so ist die verantwortliche Reichsregierung befugt, mit ihrem Entwurf vor die Nationalversammlung zu treten. Der Gerechtigkeit halber ist dann bestimmt, daß der biszendierende Mehrheit des Staatenauschusses ebenfalls der Weg zur Nationalversammlung offen steht. Diese Aenderung ist von erheblicher Bedeutung, denn sie verbindet, daß Entwürfe der Reichsregierung von vornherein im Schoße des Staatenauschusses verschwinden können.

Im übrigen sieht der Entwurf an der Spitze des Reiches einen Reichspräsidenten vor. Im großen und ganzen sind seine Befugnisse dieselben, die republikanischen Staatsoberhäuptern zukommen pflegen, unter verantwortlicher Mitwirkung eines Ministeriums, das der Nationalversammlung verantwortlich ist und von deren Vertrauen es abhängt. Auch gerade durch diese Abweichung von dem bisherigen Bundesratsystem wird eine wahre politische Verantwortlichkeit des Reichsministeriums gegenüber der Nationalversammlung, wenn nicht ermöglicht, so doch erleichtert. Selbstverständlich sind Kriegserklärung und Friedensschluß nicht dem Präsidenten vorbehalten, sondern auf den Weg der Reichsgesetzgebung verwiesen. Auf dem Gebiet der internationalen Verträge wird das bisherige Recht einzuhalten aufrechterhalten, mit dem Zusatz, daß im Hinblick auf den Völkerverbund, wenn in diesem allen seinen Mitgliedern die gleiche Verpflichtung auferlegt wird, alle Verträge der parlamentarischen Zustimmung bedürfen sollen, und damit mit dem System der Geheimverträge gebrochen wird. Wir haben in diesem Entwurf über die innere Organisation des Reichsministeriums als solchen noch keine näheren Bestimmungen getroffen. Nur in der Bestimmung der §§ 8 und 9 bezüglich der Verantwortung der Reichsminister gegenüber der Nationalversammlung liegt wenigstens die Andeutung einer Abweichung von dem bisherigen System, ins-

fern die künftigen Reichsminister für ihre Responderantwortung unmittelbar der Nationalversammlung verantwortlich sein sollen und nicht mehr so wie früher Gehilfen des Reichskanzlers. Daß an der Spitze des Reichsministeriums ein Ministerpräsident stehen soll, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Den alten ehrwürdigen Namen für das leitende Amt, den Titel „Reichspräsident“, haben wir zunächst für diesen provisorischen Gesetzentwurf nicht eingesetzt, vielleicht aus dem Gefühl heraus, daß es zu historisch schwer sei, um in einen vorläufigen Entwurf aufgenommen zu werden. Sollte es der Wunsch der Versammlung sein, etwas Perarriges schon jetzt einzuführen, so stehen prinzipielle Bedenken keineswegs entgegen.

Sich darf nicht hoffen, daß Ihnen dieser Entwurf vollständig erscheint. Das war aber, wie gesagt, nach Lage der Dinge nicht möglich. Denn es hätten sich dann sofort die Widerstände vernehmen und verschärfen, die bei diesem ersten positiven Werke der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung nach Möglichkeit zu vermeiden sind. Einzig aber darf man jedenfalls dem Entwurfe zugute rechnen, er wird in keiner Weise die Wege verstopfen, die bei der definitiven Verfassung zu gehen sind. Das war vielleicht der Fehler, den das Gesetz von 1848 über die provisorische Zentralgewalt hatte, daß es die notwendigen Wege der Entwicklung verbaute. Damals war schließlich nur ein kleindeutsches Reich möglich. Die provisorische Gewalt war einem österreichischen Erzherzog übertragen. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe,

die groß-deutsche Republik

zu gründen, und keine der Bestimmungen dieses vorläufigen Entwurfs steht den von der Nationalversammlung etwa zu billigenden organisatorischen Bestimmungen der definitiven Verfassung im Wege.

Wie das bei einem Kompromißvorschlag nicht anders sein kann, wird das, was vorgeschlagen wird, weiten Teilen nicht gefallen, dem einen zu viel, dem anderen zu wenig geben. Das kann nicht anders sein. Aber die Hoffnung möchte ich ausprechen dürfen, daß der Gedanke, der diesem Kompromißentwurf zugrunde liegt: der Gedanke der Vereinigung, der Gedanke, auf dem Wege des möglichst geringsten Widerstandes dem neu zu schaffenden Deutschen Reich so schnell wie möglich eine anerkennde Regierung zu geben, daß dieser Gedanke auf allen Seiten dieser hohen Versammlung Anklang finden möge. Es wird das zugleich der erste und wahrlich nicht bedeutungslose Schritt zum Wiederaufsteig des deutschen Volkes sein. Gewiß, es müssen Wünsche der Parteien, es müssen Wünsche der einzelnen Landesteile, es müssen auch Wünsche der Reichseinheit bei diesem vorläufigen Entwurf etwas zurückgelassen werden. Aber über all diesen Wünschen steht, glaube ich, bei allen Teilen dieses hohen Hauses, mehr noch als in den Tagen des Glückes, in diesen Tagen des Ernstes, der Sorge und der Not die Liebe zum gesamten Vaterlande. Mehr noch als im Glück heißt es jetzt im Schmerz und Leid für uns alle: Deutschland über alles. (Beifall.)

Vizepräsident Kaufmann: Wortmeldungen liegen nicht vor. Die erste Beratung ist geschlossen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag, 10. Februar, nachmittags 3 Uhr. Weiterberatung. — Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

— Vor dem Staatsbankrott? Aus Weimar wird gemeldet: Am Sonnabend nachmittags hat eine Besprechung der Finanzminister der Einzelstaaten stattgefunden. Das Hauptgebiet, das behandelt wurde, war die wirtschaftliche Lage Deutschlands, über die Südekum einige interessante Aufschlüsse erteilt. Südekum eröffnete für die Zukunft sehr trübe Ausblicke. Er sprach direkt vom Staatsbankrott, der bevorstehe. Es kann, so führte er aus, dahin kommen, daß wir alle unser Vermögen restlos dem Staate geben müssen, sonst ist unser ganzes Einkommen. Dem Einzelnen würde nur ein Teil davon zu seinem Leben zur Verfügung gestellt werden, nach Bedürfnis und Würdigkeit.

— Eine symbolische Flaggenänderung. In der deutschen Nationalversammlung wird eine begehrende Flaggenänderung stattfinden. Bisher folgten im deutschen Reichstage von links nach rechts Sozialdemokraten, Fortschritt, Nationalliberale, Zentrum und konservative Parteien. Jetzt folgt auf die Deutsche demokratische Partei das Zentrum und erst dann kommt die nationalliberale Deutsche Volkspartei, der sich die Deutschnationalen Volkspartei anschließt. Das Zentrum hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es Wert darauf legt, seine Verbindung mit der demokratischen Linken auch äußerlich zu dokumentieren, während Herr Stresemann mit den Seinen auf der Rechten darüber nachdenken kann, wo er mit seinem Liberalismus in der konservativen Umgebung bleiben soll.

— Soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Die Reichsregierung hat eine Verordnung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge verabschiedet, wonach diese unter Mitwirkung der Einzelstaaten und der Selbstverwaltungskörperschaften vom Reich übernommen wird. Beim Reichsarbeitsamt wird ein Ausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge errichtet, der sich in zwei Abteilungen gliedert. In der Abteilung für Kriegsbeschädigtenfürsorge werden neben Vertretern der in jedem Bundesstaat zu errichtenden Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigten mindestens je ein Vertreter solcher Vereinigungen von Kriegsbeschädigten berufen, die ihre Wirksamkeit auf das Recht erstrecken und eine entsprechende Mitgliederzahl haben. Der Reichsausschuß hat hauptsächlich die Aufgabe, Grundsätze für die Durchführung der Fürsorge aufzustellen. Den Hauptfürsorgestellen

Der Vorstand des demokratischen Beamtenausschusses.

Der geschäftsführende Ausschuss des Demokratischen Beamtenausschusses wählte zum ersten Vorsitzenden Herrn Direktor Fallenberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Lehrer Flögel, und zum Schriftführer Herrn Redakteur Funt.

Auf Ersuchen des Vorstandes wurden vom geschäftsführenden Ausschuss der Deutschen demokratischen Partei die Herren Geheimrat Kanzow und Generalsekretär Kemmerl vom Parteivorstand in den Demokratischen Beamtenausschuss delegiert, um den notwendigen Zusammenhang zwischen dem Demokratischen Beamtenausschuss u. der Leitung der Deutschen demokratischen Partei zu gewährleisten.

Der Schriftführer des Demokratischen Beamtenausschusses, Herr Redakteur Funt, ist täglich von 11-1 Uhr in den Geschäftsräumen der Deutschen demokratischen Partei, Berlin, Köthenerstraße 35, Zimmer 17, zu sprechen. Auf vorherige telephonische Anmeldung steht der Schriftführer auch zu anderer Zeit zur Verfügung.

Steigende Neigung der Auswanderung.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Kriege haben erfahrungsgemäß stets eine Steigerung der Auswanderung zur Folge. Verlorene Kriege mehr noch als gewonnene. Folgt dem Krieg eine Revolution, so steigt sich die Neigung zur Auswanderung besonders stark in den bisher führenden Kreisen, welche ein neues Betätigungsfeld sich suchen. Da gibt es rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, damit die Auswandererwelle nach Aufhebung der Blockade in die rechte Bahn geleitet werden kann. Deutsche Volkshilfe sollte nicht weiter wie in früheren Jahrhunderten planlos vergebend werden. Schon werben sei in die alte und neutrale Staaten bisherige deutsche Offiziere zu hohen Gehältern an. Eine große Zahl soll dem Rufe folgen wollen. Wollen auch sie, wie zahlreiche Deutsch-Amerikaner, sich demnachst gegen ihr altes Vaterland in den Krieg führen lassen? Oder meinen sie, daß mit dem Völkerverbund der ewige Frieden anbricht? Dann würde Amerika und Japan nicht gleichzeitig deutsche Offiziere anwerben.

Auch die Deutsche Kolonialschule zu Hagenhausen, die mit 50 Kolonialschülern ihre

Tore wieder öffnete, und der mit ihr verbundene Evangelische Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer (E. V.) merken bereits die steigende Neigung zur Auswanderung. Letzterer erteilt unentgeltlich Auskunft in allen Auswanderungs-Angelegenheiten und vermittelt Briefe an Angehörige im Auslande mit Hilfe seiner Vertrauensmänner im neutralen Ausland. (Die Briefe sind kurz zu halten, dürfen nichts Politisches enthalten, Marken sind nicht aufzulieben, dafür 2,50 M. für Porto und Unkosten beizufügen.)

Wilson wird belogen.

Aus Westpreußen wird uns geschrieben: Unsere Großpolen geben vor, sie verehrten Wilson auf die Tiefste. Aber wir glauben, sie rechnen mehr auf die Unkenntnis Wilsons. Wenn sie Wilson wirklich so hoch schätzen, würden sie nicht mit falschen, offensichtlich falschen Angaben kommen. Fand da neulich in Dirschau eine polnische Versammlung statt. Gegen 500 Personen mochten wohl zusammengekommen sein. Begeisterte Telegramme wurden an Wilson und andere Vertreter unserer Feinde gesandt und, um Eindruck zu machen, wurde versichert, daß über 25 000 Polen aus dem Kreise Dirschau an der Versammlung teilgenommen hätten. Wenn Wilson nun sein geographisches Handbuch aufschlägt, wird er sehen, daß der ganze Kreis Dirschau überhaupt nur 43 000 Einwohner besitzt. Von denen sprechen höchstens 39 Prozent polnisch — ohne selbst Polen zu sein. — Also haben an der Versammlung mehr Polen teilgenommen, als überhaupt da sind. Das ist aber noch nicht das einzige Kunststück dabei. Dirschau hat ungefähr 18 000 friedliche Einwohner: Die Versammlung von 25 000 Menschen in dieser Stadt muß gewisse Unbequemlichkeiten mit sich gebracht haben. Es ist nicht schön von den Polen, daß sie Wilson für dumm halten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Februar 1919.

* Gewerbliche Fortbildungs-Kurse sollen nach Bekanntmachung des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule hierorts eingerichtet werden. Sie sind gedacht für ehemalige Fortbildungsschüler, die infolge Einberufung zum Heeresdienst ihre Aus-

bildung nicht abschließen konnten und für solche, die bisher keine Gelegenheit hatten, sich die für ihren Beruf erforderlichen theoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Lehrgegenstände werden sein: Fachkunde, Fachzeichnen, Buchführung, Genossenschaftswesen, neuere Gelehrtskunde usw. Eine gezielte Ausbildung erleichtert nicht nur das Fortkommen des einzelnen, sondern dient auch zur Hebung des gesamten Gewerbes. Veräume daher niemand die Gelegenheit. Sofortige Anmeldung ist erforderlich.

* Polnische Geschriften und Beharitel werden laut einer Anordnung des Vollrats und Zentralrats für die Provinz Schlesien, welche im Anzeigenteile der heutigen Nummer enthalten ist, beschlagnahmt.

* Der Gustav-Abolf-Krauen- und Jungfrauen-Verein hielt am 7. d. Mts. seine 47. Jahres-Versammlung ab. 970 M. konnten als Liebesgaben für Konfirmandenanstalten, Diakonissenstationen, Erziehungsanstalten und Kirchbauten an 19 schlesische Gemeinden verteilt werden. Der Schatzmeisterin, Frau S. Reich, wurde für die Jahresrechnung Entlastung ausgesprochen. Die Drucklegung der Jahresberichte muß auch diesmal unterbleiben. Die Mitglieder können die Rechnung bei der Frau Schatzmeisterin einsehen. Für Monat März ist die Veranstaltung eines Teabends vorgesehen.

* Kaninchenzüchterverein von Waldenburg und Umgegend (E. V.). In der im „Konradtschacht“ abgehaltenen Monatsversammlung gelangten fünf neue Mitglieder zur Aufnahme. Nach Verlesung der weißen Riesen-Vereinshästen erfolgte die Bekanntgabe der diesjährigen Ader- und Wiesenverpachtung. Von den von Vereinsmitgliedern in der Gottesberger Bezirks-Ausstellung ausgestellten 39 Tieren erhielten 30 Preise. Es wurde beschlossen, Anfang nächsten Monats ein Wintervergnügen abzuhalten. Demnächst gelangt Heu, Stroh und Geflügelbrotfutter an Mitglieder zum Verkauf. Nächsten Sonntag findet um 3 Uhr in Hermsdorf die Bezirksversammlung statt.

* Verteuerung der Bestellgebühren. Infolge der außerordentlich starken Steigerung der Kosten der Postfuhr- und Paketbestellgebühren hat sich die unabwendbare Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Bestellung der Pakete bei allen Postanstalten zu erhöhen. Vom 15. Februar ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden: Im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für Pakete bis

plateau, auf dem vereinzelte Höfe stehen. Vor einem der Bauernhäuser, wo man Kaffee und Milch bekam, hielten sie Mast im Grünen, neben einem blühenden Flieder, der wonnig duftete, und Marianne wäre am liebsten hier sitzen geblieben, mit der leisen Hoffnung, daß die beiden Herren ihnen vielleicht zu diesem beliebigen Ausflugsort nachsteigen würden.

Aber als die Sonne tiefer rückte, trieb Dora zum Ausbruch: „Wir haben noch einen ordentlichen Marsch!“

Sie wollte nicht den bekannnten Weg, sondern einen neuen, am Fuß der Koppwand, nach Hagenhausen gehen und war voll Entschlossenheit, ob sie sich auch zurückfinden würde.

Als die beiden Mädchen sich dem höheren gelegenen Wald zuwendeten, stand ein Bauer an dem Daun, der die Wiesen für das Vieh absperrte, und nagelte neue Bretter an.

„Wo aus?“ rief er mit dem gewohnten Gruß der Landleute, und als die hellen Stimmen ihm fröhlich „Grüß Gott“ zuriefen, brummte er, mit der Peise im Mund, noch einiges Unverständliche nach.

Erst war der samt ansteigende Pfad ziemlich schlecht; aber bald fand Dora, triumphierend, einen recht gut gehaltenen Jagdsweig, der rasche aufwärts führte.

Eine Stunde schritten sie tapfer dahin; dann schaute die Führerin sich ein wenig enttäuscht um: „So hoch sollten wir gar nicht hinauf. Hoffentlich kommt bald ein Weg, der nach rechts abbiegt. Wir müssen dorthin.“

Sie deutete in der Richtung nach Hagenhausen zu. Aber es kam kein Wegweiser, es kam kein neuer Pfad; es ging immer langs aufwärts, im Kreise herum den Berg hinauf; hohe Wäanne, dicke Wald hielten jeden Ausblick.

Dora ward unruhig und rannte immer schneller vorwärts, jedoch Marianne mahnend rief: „Wir sind glühend heiß bei diesem Tempo! Warte, nicht so rasch!“

„Ich möchte doch an eine Rastung kommen, um zu sehen, wo wir überhaupt sind. Magst Du warten? Ich rufe Dir, wenn ich oben bin.“

„Nein, allein bleibe ich nicht!“ erklärte Marianne, der diese tiefe Walbeinamkeit unheimlich war.

„Also los!“ „Komm, Gassan!“ Der Hund schaute manchmal verwundert auf seine junge Herrin, als wollte er fragen: Wohin führst Du uns eigentlich?

Als man endlich auf einem Hügel stand, deutete sich dahinter wieder neuer Wald, neues ansteigendes Ländchen an.

Dora machte nun ein sehr verlegenes Gesicht: „Die Koppwand liegt da drüben. Wir sind einfach, wie verheert, im Kreis herumgelaufen, und ich weiß nun gar nicht weiter“, gestand sie heimlich.

„Ja, leider nur für wenige Tage. Ich habe geschäftlich hier zu tun, aber über das Fest kann ich wohl forschen.“

Eigentlich wußten sie beide kaum so recht, was sie sagten; ihre Augen grüßten einander und gestanden sich Liebes und darüber vergaßen sie das nächstliegende.

„Wiel Vergnügen, Herr Doktor!“ wünschte Marianne noch, die rasch der Freundin nacheilte.

Dr. Göb blieb stehen und blickte den beiden schlanken Gestalten nach, die, umhüllt vom mühevollen Haffan, in den nächsten Seitenweg einbogen.

„Schneidige Mädels!“ sagte sein Begleiter heissig. „Schade, daß Sie nicht gefragt haben, wohin die Damen gehen? Wir hätten uns vielleicht anfechten können, da wir doch jetzt nichts mehr erleben werden. Wer war's denn?“

„Sch kenne nur die eine — Kräulein Lantwath, die Stieftochter des Komponisten Dells.“

„Ja, weißt, weißt! Der die ältere reiche Witwe geheiratet hat. Und die andere, die Kleine? Sie sah ja besonders schön aus. Ein netter, fetter Kacker!“

„Sch glaube, es wird wohl Kräulein v. Löhn sein. Die Estern haben in der Nähe ein Gut.“

Der Begleiter horchte sehr neugierig auf. „Söhn! Verwandte von dem Minister? O, das ist ja interessant.“

„Sie kennen doch alle Welt. Baron“, sagte Göb vertrennt.

Die jungen Mädchen liefen eine Weile sachte am dahin.

„Also das war Er!“ lachte Dora, als sie außer Gewehrweite waren. „Warum bist Du denn gar so verloren geworden?“

„Weißt ich im ersten Moment wirklich meinte, Du hättest ihn herbestellt! Es war doch merkwürdig, daß er uns geradezu in den Weg lief!“

„Gaa, hast Du nicht ein wenig die Hand im Spiel gehabt?“

„Aber nein! Dann hätte ich es schon früher angefaßt. Du hast ihn mir ja nicht einmal hergeschickt.“

„Es war sehr ungeschickt!“ seufzte Marianne niedererschlagen. „Aun werden wir ihm wohl kaum mehr wieder begegnen.“

Sie war ärgerlich über sich. Dora, die wohl merkte, daß die Freundin die Luft an ihrem Ausflugs verloren hatte, fand rasch einen Trost: „Glaub mir, der ist nicht so ganz zufällig in der Gegend. Er weiß durch Deine Karte, daß Du hier in der Nähe bist und er wird schon Mittel und Wege finden, um Dich noch mal zu treffen. Wer wohl sein Begleiter war? Er sah ungemein elegant aus.“

Ganz lustig stiegen die wandernden Mädchen bergan durch den Wald bis zum „Schwand“, einem ganz von Bergen umschlossenen Hoch-

Sie Sündig.

(B. Fortsetzung)
Roman von Emma Haushofer-Meyer.
Waldenburg verlegt.

„Im nächsten Tage vermochte auch die liebenswürdige Gönne des Freierern die Stimmung bei den Mädchen nicht zu heben. Mitternacht war wie ein Schlagföcher in der Kammer. Die Mutter schaute traurig über ihn hinweg. Augen, der, viel mehr als der Bruder, auf dem Abende hoch, zeigte offene keine Herabsetzung für solche Geschmacksverirrung und hohnte: „Sein innerer ist hochstehmend! Raderin? Mitternacht hat sie mir schon ein paar Bemerkungen verfallen!“

Dora konnte dem Miedergeräuschen gerührt zu: „Sagt Du uns die Festtage so berberben müssen?“

Marianne war die einzige, die Mitternacht be-mittelte und ein freundliches Wort an den Reinerntanten richtete. Sie war so jung, daß sie diese Dinge nie rührte, und als Gürtelgürtel auch bereit, das innerer Schicksal, das die Fra-mille unumgänglich fand, in Schutz zu nehmen. Mitternacht konnte es ihr mit warmer Zuhilfenahme-keit, daß sie gut zu ihm war, und so oft er sie im Garten erblühte, suchte er ihre Nähe wie ein un-gelächter großer Nagel, der festhalten be-lom-men hat und her nach einem Anschluß verlangt.

Als er sich benehmelte, um wieder in die Stadt zurückzuführen, sagte er, ihre Hand fast gebrühdend: „Ich beneide Dora, daß sie eine liebe Freundin hat wie ich!“

Der in mir hält, der mich verehrt!

Er tat ihr von Fegen leid, der liebe, hübsche, warmherzige Mitternacht, und sie fand den Frei-herren sehr graufam, der ihn so trostlos abgehen ließ. Aber dann stand sie zufällig auf der Ter-rasse und sah den betrübten Blick, mit dem Dora von Dahn dem schelbenenden Sohn nachschaute. Auf dem ersten Gesicht des Daters war ein Glanz-brand schmerzlicher Liebe. Und mit einem Male wurde ihr klar, daß nicht eigenhinniges Vor-urteil, sondern warme Selbsterkenntnis für den Sun-ger, reife Gerachtung ihn zu diesem unmetrit-tigen Klein abengrenzt, daß es ihm nicht leicht wurde, mit solcher Güte auf seinem Standpunkt zu beharren.

Wieder fühlte sie das Brennen vor der dunklen Macht, die so unlosbare Distanzen schuf, die trennend abwischen Menschen hat, deren Fegen bisher in schöner Harmonie vereint gewesen

den; es hat bei allen beteiligten Stellen viel Arbeit und Zeit erfordert, es durchzuführen, was eine Ver-zögerungen in der Verteilung zur Folge haben mußte. Unter den augenblicklichen unruhigen politischen Ver-hältnissen ist es nicht möglich, dieses komplizierte System aufrecht zu erhalten. Auch steht sehr infolge Wegfalls des Bedarfs der Hoeresverwaltung an Ab-materialien usw. und infolge freiverwendender Heeresver-bände für den Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung mehr Garn zur Verfügung, sobald eine Rationie-rung in der bisherigen strengen Art nicht mehr erforderlich ist. Die Reichsbekleidungsstelle hat sich aus den angeführten Gründen nach Verhandlun-gen mit den in Frage kommenden Fabrikanten- und Handelskreisen sowie mit den Vertretern der Ver-waltungsbehörden und der Verbraucher entschlossen, von dem bisher geübten Verfahren der Zuweisung an Kommunalverbände und an Zentralwerkstätten zur Weiterverteilung an Verbraucher, Verbraucher un-ab zusehen, die Produktion den Fabrikanten frei-zugeben und die Dedung des Bedarfs in Zukunft dem freien Handel zu überlassen.

* **Kausleute als Bergarbeiter!** Aus Berlin wird uns geschrieben: In einer kürzlich in Berlin im Rheingold abgehaltenen Versammlung Stellung-Lofer Kausleute wurde mit Entrüstung die An-stellung eines Redners aufgenommen, daß man zum Beispiel in Oberhausen die stellunglosen Kausleute auf ihre körperliche Brauchbarkeit unter-suche, um sie als Arbeiter in Bergwerke zu schiden, während die eigentlichen Bergleute streiten.

* **Zusammenbruch der Arbeitgeber in Oberschlesien.** Wie wir hören, haben sich die Arbeitgeber der ober-schlesischen Großindustrie zu einem Arbeit-geberverband für Oberschlesien zusam-mengeschlossen. Dieser Verband wird in erster Linie die Regelung der neuen Arbeitsverhältnisse durch-führen.

* **Verbilligung der Baustoffproduktion!** Wie wir hören, macht sich innerhalb der Ziegeleiindustrie das Bestreben geltend, durch Bildung von Betriebs-gemeinschaften eine Verbilligung der Bau-stoffherzeugung herbeizuführen. Die Verbilligung würde namentlich dadurch herbeigeführt werden, daß eine Betriebsgemeinschaft in der Lage ist, leistungsfähige Werke voll auszunutzen, während die Ver-lauf-gesellschaften meist genötigt sind, auch die vorteil-haft arbeitenden Betriebe einzuschließen. — Innerhalb der schlesischen Ziegeleiindustrie verhält man sich zu diesen Bestrebungen vorerst noch abwartend.

* **Was uns aus der Schweiz angeboten wird.** Welche Auswahl und Mengen von Lebensmitteln mit aus der Schweiz bezogen könnten, zeigt das Angebot das ein Bremer Nahrungsmittelgeschäft jenen an eine Dresdener Firma gerichtet hat. Die Schweiz liefert u. a. folgendes an: 24 000 Wachsen Zed-dinen Wäsche zu 500 Gramm, 3,90 bis 4,85 Frk., 15 000 Wachsen verschiedenster Fleischkonzerden, 3 Fr., Rinderzunge zu 2 bis 4 Fr., Dauerbrühen 1 Pfund zu 8 Fr., gedorrte Früchte (1 Pfund zu 2,60 bis 3,50 Frants), Kakao (3,40 Fr. das Pfund), Kaffee (1,50 bis

Preisnehmer (Breslau) eine mehrschichtliche Op-rettenspielzeit. Die Direktion hat eine Reihe est-ländiger Operettenrechte verpflichtet und die erfolg-reichsten Reizeiten zur Ausführung erworben, so u. a. die Operetten „Hannert“ („Dreimäderhaus“ 2. Teil), „Die Faschingstee“, „Das Schwarzwaldmädel“, „Graf Habentich“, „Rose von Stambul“. Über auch mehrere der besten alten Operetten, wie „Rigolierbaron“, „Fiedermaus“, „Vettelshausen“ sollen zu Worte kommen. Als Eröff-nungsvorstellung gelangt vielfachen Wünschen ent-sprechend die hier mit so großem Beifall aufgenom-mene Schlageroperette „Drei alte Schachteln“ zur Ausführung. Donnerstag den 20. Februar geht Edmund Ehlers Mikroskopoperette „Der lachende Che-mann“ in Szene. (Näheres siehe Tageszeitung.)

* **Welt-Panorama, Auenstraße 34.** Während uns hier in der Heimat Eis und Schnee umfängt und der Winter noch einmal mit aller Macht eingelehrt ist, versetzt uns ein Besuch des Welt-Panoramas in warme, sonnige Regionen, nach den vor der Nord-westküste Afrikas gelegerten Kanarischen In-seln, und zwar nach der größten dieser spanischen Inselgruppe, der Insel Teneriffa. Sie ist vulka-nischen Ursprungs, weist aber ein sehr mildes Klima auf und ist ungemein fruchtbar; vorwiegend gedeihen dort Wein und Südfrüchte. Die Ansichten von diesem Tropeneiland sind in hohem Maße malerisch und schön: wir sehen uralte Trachen, Schiraben- und Gummibäume, Baumarten, Myrten- und Zypressen-bäume, Palmen, Edelkastanien, Bananenplantagen usw. Außer diesen hochinteressanten Vegetationsbil-dern weist die Serie Ansichten aus Santa Cruz, der Hauptstadt Teneriffas, sowie von anderen Orten der Insel auf ein weiterer Teil der Aufnahmen zeigt uns die Bewohner bei ihren Beschäftigungen, bei Volksfesten u. dergl. Ohne Zweifel gehört dieser Zyklus zu den interessantesten, die in dieser Saison ausgestellt waren.

* **Freigabe des Absatzes von Dörrengemüse.** Der Waffenstillstand und die damit einsehende Demobil-machung von Heer und Marine haben zur Folge, daß ganz erhebliche Mengen von Dörrengemüse nicht mehr für die bewaffnete Macht benötigt werden. Da außerdem weitere Mengen an Dörrengemüse bereits hergestellt oder in der Herstellung begriffen sind, hat sich die Kriegsgesellschaft für Dörrengemüse veranlaßt gesehen, den bisher untersagten Absatz von inländi-schem Dörrengemüse freizugeben. Sie weist jedoch aus-drücklich darauf hin, daß durch diese Freigabe nichts an den Absatzpreisen geändert wird, die sie fest-gesetzt hat.

* **Neuregelung des Verkehrs mit Nähfäden, Strick- und Stapfarnen.** Die Reichsbekleidungsstelle hatte bei der bisherigen Verteilung von Baumwoll-Näh-fäden usw. in das Kontrollsystem der Rationierung den Handel eingeschaltet, in dessen Händen auch vor dem Kriege der Verkehr mit Garnen gelegen hat, wo-durch schnelle Zuführung von Fabrikanten an den Verbraucher durch die gewohnten Kanäle gewährleistet sein sollte. Durch diese Einschaltung ist das Kontroll-system der Rationierung äußerst kompliziert gewor-

5 Kilogramm einschließlich 20 Pfg. für schwerere Pakete 30 Pfennige; bei den übrigen Postanstalten (Postämtern 2. und 3. Klasse und Postagencen) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pfg. für schwerere Pakete 15 Pfennige. Im Landbestellbezirk für Pakete bis 2 1/2 Kilogramm einschließlich 15 Pfg., für schwerere Pakete 30 Pf. Für die Einschulung von Paketen werden erhoben: im Preisbestellbezirk für jede Sendung ohne Rücksicht auf das Gewicht 10 Pfg.; im Landbestellbezirk für Pakete bis 2 1/2 Kilo-gramm einschließlich 10 Pfg. und für schwerere 30 Pfennige.

* **Die Listenverbindung bei den preussischen Gemeinbewahlen.** Aus vielfachen Anträgen erschein wir, daß über die Frage der Verbindung mit anderen Parteien bei den preugischen Gemeinbewahlen noch vielfach Unklar-heiten vorhanden sind. Wir wiederholen daher die Richtlinien, die die Deutsche demokratische Parteileitung aufgestellt hat. Sie lauten: „Der geschäfts-führende Ausschuß gibt für die Gemeinbewahlen die Entscheidung über die Listenverbindung und die Auf-stellung gemeinschaftlicher Listen mit anderen Par-teien frei. Doch erscheint die Aufstellung einer ge-meinsamen Liste mit den sozialdemokratischen Par-teien und der Deutschnationalen Volkspartei nicht zulässig.“

* **Weiterer Tanz- und Operetten-Abend.** Der von der Kongerddirektion Franz Neumann aus Bres-lau am gestrigen Sonntag im Hotel „Goldenes Schmeer“ veranstaltete weitere Tanz- und Operetten-Abend erster Bühnenkünstler hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Wie bei dem letzten Gastspiel, so hatte auch diesmal die Spielleitung ein hervor-ragendes Programm zusammengestellt, das äußerst abwechslungsreich und genussreich war. In wirtungsvoller Weise wurde der Abend durch die Tanzszenen „Krieger's Heimkehr“ eröffnet, die den kleinen Geschwistern Schneider vom Breslauer Stadttheater wieder vollkommene Gelegenheit gab, glän-zende Proben ihrer Kunst abzulegen. Gräfin von Krieze erstrahlte durch die Wiedergabe einer Arie aus der Oper „Freischütz“, sowie durch Vorträge aus den Operetten „Die Fiedermaus“ und „Dreimäderhaus“. Ihre mit warmem Gefühl dar-gebotenen Gesänge wurden von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen, beglichen die Vor-träge des Heldentens Fritz Trossiotti, der u. a. den Prolog aus der Oper „Bajazzo“ und das Trinklied aus der Oper „Udine“ mit blendenden Stimmmitteln und vollendetem Vortragstunnt inter-pretierte. Große Heiterkeit lösten die humoristischen Vorträge Bruno Müllers vom Wiener Lustspiel-Theater aus, ferner der Tanzsänger „Schornstein-feger und Köchin“, den die Geschwister Schneider ebenso graciosös sangen wie die reizende Koloradzene „Meißner Porzellan“, die den Beschluß des amüsanten Abends bildete.

* **Stadttheater.** Wie aus dem Inseratenteil er-sichtlich, eröffnete die in Waldenburg durch ihre bis-herigen Gastspiele, so zuletzt durch die Operette „Drei alte Schachteln“, bestens eingeführte Direktion S.

„Ich habe einen feinen Plan“, sagte Dora bergnügt, als sie dann in ihrem Souffierkabinett durch die Dorfstraße schritten. Es war ein Ge-lübel von Bögeln in offen Zweigen; am Bach hüßigen dunkelgelbe Dolderblumen und tiefblaue Bergfarnblüten, die Häuser waren schon alle gesäubert und gepußt für die Feiertage, das Kirchengportal schmückten frische Girten. Ein höherer Platanenweg lag in der Luft.

„Städter waren noch kaum ansehend. So fielen denn die zwei Herren in elegantem Weiße-anzug auf, die ihnen gerade vor dem stattlichen Balthause entgegenkamen.

Marianne ward buntelrot. Der eine der Souffiers lag sie spärlich an, blieb stehen: „Sind Sie es wirklich, gnädiges Fräulein?“ rief er. „Sich und freude ihr mit lebhafter Freude die Hand entgegen.“

Sie lächelte ihn an, sehr verlegen, bewirrt über ihre Röte, gab ihm die Hand und flammte: „Sie sind also auch fort aus der Stadt, Herr Doktor?“

1,75 Kr. das Pfund), ferner Ceylon-, Pekon- und Ceylonthee, Schokolade, Wein, Spirituosen, Konfituren u. a. m. zu ähnlichen Preisen. Außerdem gewährt die Firma 5 Prozent Rabatt. — Es wäre natürlich sehr wünschenswert, wenn diese Lebensmittel nach Deutschland kämen. Nach dem letzten Bismarckabkommen hängt aber die Einfuhrbewilligung nicht von den deutschen Behörden, sondern von der Entente ab, und es ist leider nach den bisherigen Erfahrungen kaum anzunehmen, daß die Entente diese Bewilligung erteilen würde.

Gottesberg. Höhere Lehranstalt. Die verordnete, ist Bürgermeister Herrmann (Bernstadt) der zukünftige Bürgermeister unserer Stadt, im Namen der Stadt Gottesberg wegen Verlegung einer höheren Lehranstalt aus der Provinz Posen nach hier im Kultusministerium in Berlin persönlich vorstellig geworden. Die persönliche Verhandlung bezweckte die Unterstützung des vom Magistrat dem Kultusministerium eingereichten Gesuches. Ergänzend hierzu bemerken wir, daß infolge der polnischen Bewegung in der Provinz Posen das Kultusministerium mit der Verlegung der höheren Lehranstalten aus den bedrohten Gebieten rechnet. Sobald hierüber endgültige Maßnahmen beschlossene sind, kann, wie die oben erwähnten Verhandlungen ergeben haben, unsere Stadt darauf rechnen, bei der Verlegung der höheren Lehranstalten berücksichtigt zu werden.

lo. Gottesberg. Der katholische Lehrerverein hielt auf der „Friedenshöhe“ seine Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Kantor Wartsch, einen Bericht über die letzten Sitzungen des Kreislehrertrats vorlas und Lehrer Langner aus Felshammer über mehrere Artikel, bezw. die zweite Lehrprüfung, Mittelschullehrerprüfung, Rektorenprüfung und die Methodik des Religionsunterrichts referierte, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Hauptlehrer Großpfeiff und Lehrer Melarowicz, beide aus Rothschütz, wurden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, sodaß dieser nun 22 Mitglieder zählt. Die Vereinsbeiträge wurden je Mitglied auf jährlich 8 M. festgesetzt.

Weichstein. Endgültig ange stellt wurde der bisher an der evangel. Schule zu Weichstein auftragsweise beschaffte Lehrer Herrwig. Bereits vor dem Kriege war er an der Weichsteiner Schule tätig, an der er am 9. November 1918 die 2. Lehrprüfung bestand.

Z. Lieber Salzherrn. Verschiedenes. In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Turnervereins „Vorwärts“ (D. L.) begrüßte der Vorsitzende, Heinrich W. Gieseler, die aus dem Heeresdienst zurückgekehrten Mitglieder, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das aktive Turnen nun wieder tatkräftig einlegen möge. 7 Mitglieder haben während des Weltkrieges den Felddienst erlitten. Beschlossen wurde, zu Ehren der glücklich in die Heimat zurückgekehrten Kriegerveteranen am Sonnabend den 22. d. Mts. Kriegerveteranen am Sonnabend eine Begrüßungsfeier im Gasthof „Goldener Weiser“ eine Begrüßungsfeier zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, die Generalversammlung Anfang Mai abzuhalten. — Sonnabendvormittag fand in der evangelischen Kirche eine Kriegerveteranenfeier statt. An derselben beteiligten sich durch gemeinsamen Kirchgang der Kriegerveteranenverein, der Eisenbahnerverein „Germania“ und der Turnerverein „Vorwärts“. Pastor prim. Sembus hielt die Predigt. Gleichzeitig fand in der katholischen Pfarrkirche ein feierlicher Begrüßungs-Gottesdienst statt. Die Vereine marschierten nach Beendigung der feierlichen Feiern zu einem gemeinsamen Begrüßungsschoppen nach dem Gasthofe „Goldener Weiser“.

Aus der Provinz.

Breslau. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie wir hören, stößt die Ausführung von Reichslandsarbeiten insofern auf bedeutende Hindernisse, als der Mangel an Kohle die Herstellung der notwendigen Holzbohlen unmöglich macht oder doch außerordentlich erschwert. Namentlich die Bauausführungen können nicht durchgeführt werden, da die Ziegelsteine den alten Ziegelbestand reiflos abgestoßen haben. In Breslau will man mit den sichergestellten Beständen versuchen, in der Dorastraße eine Hilfschule, in der Ziegelstraße einen weiteren städtischen Bau und die Erweiterung des landwirtschaftlichen Institutes aufzunehmen. Auch die Linke-Hofmann-Werke bereiten größere Reichslandsarbeiten vor.

Schweidnitz. Ein gewagtes Geschäft. Der bei der Fürstlich Pleßischen Bergwerksdirektion als Betriebsassistent tätige Privatbeamte Heinrich Kleine aus Liebigau machte unbefugterweise mit mehreren landlichen Besitzern Abensgeschäfte mit künstlichen Düngemitteln und benutzte dazu nicht nur Kultivationsformulare der Fürstlich Pleßischen Bergwerksdirektion, sondern unterzeichnete die Quittungen für die Käufer auch noch mit dem Namen des Bergwerksdirektors Liebeneiner. A., der sich jetzt wegen Urkundenfälschung vor der Strafkammer zu Schweidnitz zu verantworten hatte, war geständig; das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Jauer. Anschluß an das Freiwilligenkorps Schlesien. Unter dem Namen „Freiwilligen-Infanterie-Regiment Nr. 154“ dem Freiwilligenkorps Schlesien angegeschlossen. Das Regiment befindet sich zurzeit zum Grenzschutz in der Gegend von Bernstadt.

N. Neurade. Gläzer Landgemeinden-Feuerversicherung. — Grundstücksverkehr. Im Vereine der Gläzer Landgemeinden-Feuerversicherung haben im zweiten Halbjahre 1918 sieben Verträge stattgefunden, welche mit zusammen 5888 M. entschädigt wurden. Die Gesamtversicherungssumme aller bei der Sozialversicherungsgesellschaft hat sich um 725.290 M. erhöht, so daß sie auf 45.046.270 M. liegt. Zur Deckung der

Brandschäden und aller anderen Kosten wird ein Beitrag von 50 Btg. für 1000 M. Versicherungssumme erhoben. — Kaufmann Reimelt erwarb das Franz Grühner'sche Grundstück am Ringe. Rentier Karl Grunwald verkaufte sein auf der Schuhmacherstraße gelegenes Grundstück dem Installateur August Ruffert.

Münsterberg. Die Schließung des Lehrerseminars samt der Übungsschule, sowie der Präparandie mußte wegen des herrschenden Kohlemangels am Freitag erfolgen. Der Unterrichtsausfall wird vermutlich mehrere Wochen anhalten. Nur für den „Kriegsdienst“ am Seminar und Oberkursus der Präparandie wird der Unterricht fortgesetzt.

Beuthen. Geheime eines Gendarmen-Wachmeisters. Seit Mittwoch sitzt im hiesigen Gefängnis ein Gendarmen-Wachmeister Scholz aus Koszbin-Schoppin in Untersuchungshaft unter dem schweren Verdacht, mit einer Räuberbande gemeinsame Sache gemacht zu haben. Bei einem Überfall wurde der Anführer der Bande, ein Arbeiter aus Schoppin, getötet. Er trug die Uniform eines Gendarmen-Wachmeisters. Nun hat sich herausgestellt, daß sich der Bandit die Uniform von dem Wachmeister Scholz hatte geben lassen. Es ist weiter festgestellt worden, daß dieser Wachmeister mit Mitgliedern der Bande in intimen Verkehr gestanden hatte und wiederholt Gast in einer Schankwirtschaft war, in der die Banditen zusammenzukommen pflegten. Seine Begünstigung an den Verbrechen dieser Bande erschien aber außer allem Zweifel, als in seiner Wohnung zahlreiche Diebstahlgegenstände gefunden wurden, das von Einbrüchen und räuberischen Überfällen herrührt, die auf das Konto dieser Räuber- und Einbrecherbande zu setzen sind.

Aus aller Welt.

Schleierei auf den Personenzug Thorn-Berlin. In der vergangenen Nacht wurden auf einen von Thorn nach Berlin fahrenden, dicht gefüllten Personenzug bei der Station Schönlanke 20 Gewehrschüsse abgegeben. Ein Photograph aus Schneidemühl, der kurz vorher in den Zug gestiegen war, wurde durch einen Kopfschuß getötet und in Schönlanke aufgebahrt. Die Schüsse verwundeten noch weitere drei Personen, deren Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Die Schüsse sind angeblich aus einem Soldatenzug, der auf ein totes Gleis geschoben war, abgegeben worden.

Gegen den „annahenden Stumpfsinn der Schule“ wollen die Münchener Mittelschüler protestieren. Wie die „M. N.“ melden, waren in den letzten Tagen fast alle Schulgebäude Münchens, auch das Kultusministerium, mit einer Unmenge kleiner Zettel folgendem Inhalts besetzt: „Mittelschüler werdet wach! Auch unsere Stunde ist gekommen. Befreiung von dem annahenden Stumpfsinn der Schule! Macht Euch bereit zum Schulstreik!“ — Herr Hoffmann wird sich freuen!

Die deutsche Wellentelegraphie. Direktor Solff von der Telefunken-Ges. setzte bei der Eröffnung einer Ausstellung der Gesellschaft in ihrem neuen Geschäftshause in der Halleischen Straße in Berlin auseinander, daß mit den jetzt möglichen Einrichtungen jedes einfache Redaktionszimmer leicht in eine Empfangsstation umgestaltet werden kann. Die Ausstellung führt alle während des Krieges gemachten Fortschritte der deutschen Wellentelegraphie vor, einschließlich der bisher aus militärischen Gründen geheim gehaltenen Einrichtungen.

Das Tanzproblem.

Der Münchener Arbeiterrat beschloß: Alle öffentlichen Tanzunterhaltungen sollen verboten werden. Gestattet sollen nur solche Tanzunterhaltungen werden, welche Gesellschaften abhalten, die schon vor dem Kriege derartige Unterhaltungen veranstaltet haben. Mehr als einmal in der Woche darf keine Gesellschaft tanzen lassen. Nach Schluß der Polizeistunde ist das Tanzen verboten. Alle Tanzunterhaltungen bedürfen der polizeilichen Genehmigung. Die Polizei hat die Tanzunterhaltungen zu überwachen und insbesondere dafür zu sorgen, daß nach der Polizeistunde nicht getanzt wird. Die Eintrittspreise sind bei der Gesuchsanmeldung bekanntzugeben. Die konzessionierten Tanzlehrer müssen ihre Schüler bei der Ortspolizei anzeigen. Die Regierung erklärt hierzu: Ein Tanzverbot würde sie gerne verfügen, aber der bayerische Volksstaat hat den Grundsatz aufgestellt: „Mein Haus ist meine Burg“. Das geforderte Verbot würde diesen Grundsatz verletzen.

Dreifache Mordtat.

In Ludweiler (Kr. Saarbrücken) fand man in ihrer Wohnung die 30jährige Witwe Sandmann, eine 34jährige, bei ihr zu Besuch weilende Verwandte und deren 12jährige Enkelin mit furchtbaren Verletzungen tot in ihrem Blute liegen. Die Mörder hatten ihre Opfer mit einer Axt erschlagen. Es fehlte im Hause ein Geldbetrag von etwa 500 M. Die Mörder haben nach der Tat versucht, das Haus in Brand zu stecken.

Eine eigentümliche Kunde

sonant aus Worpösede, der berühmten Malerkolonie. Danach hat der Worpöseder Maler Heinrich Bogeler, der während des Krieges pacifistisch tätig war, in Worpösede eine kommunistische Sonderrepublik gegründet, von der allerdings Gerüchte gehen. Demgegenüber erklären jetzt die Worpöseder Künstler W. Wartsch, W. Bertelsmann, E. Weyer, W. Krumpacher, F. Madensen, Fr. Müller und A. Schiefel, daß sie an dem Unternehmen nicht beteiligt sind und „harschen Einspruch gegen die kommunistische Gewalttätigkeit erheben“. Der seine süde Bogeler als Spionist — das ist kaum zu glauben!

Der Sergeant als „Hüter Leihhaber“.

Der Sergeant Kroll aus Seehausen, der in der Kirchenverwaltung des Gesangenenlagers Stendal tätig war, machte sich dadurch verdächtig, daß er vor seiner Wohnung in Seehausen wiederholt mit einem Gespann der Heeresverwaltung hielt und mehrere Säcke abgab. Der Zufall wollte es nun auch, daß seine Tochter anlässlich einer Hochzeit den Gästen von den vielen „Mitbringen“ ihres Vaters erzählte. Diese geheimnisvolle Neugierde kam auch zu Ohren der Polizei. Die Folge war ein unerhoffter Besuch der Polizei in der Wohnung des R., der sich lobte. Man fand ungefähr 2 Zentner Weizenmehl, 2 Zentner Kristallzucker, 2 Zentner Gerstengraupen, 1 1/2 Zentner Grieß, 1/2 Zentner Butter, sowie verschiedene Kleidungsstücke. R. war auch der Meinung, auf großem Fuße leben zu müssen und hatte den obigen Sachen noch 30 Paar Stiefeln einverleibt.

Ein Christlicher Volksbund für Bühnentanz und Singspiele

Ist vor einigen Tagen von den christlich-geleiteten führenden Mitglieder des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur gegründet worden. In dem jetzt zur Verbreitung gelangenden Ausruf wird darauf hingewiesen, daß die neuen Verhältnisse eine Umwandlung des Theaterkulturverbandes in provinzielle oder örtliche Theaterträte, Theaterbeiräte oder ähnliches erwünscht erscheinen lassen, um eine Plattform zur gemeinschaftlichen Behandlung der kunstsozialen und allgemein künstlerischen und kulturellen Fragen zu schaffen. Daneben setzt sich der neue Bühnen-Volksbund die Pflege der christlichen Kulturwerte im Kunstleben der Nation zur besonderen Aufgabe. Er will keine „Anti“-Gründung gegen weltanschaulich anders gerichtete Kunst sein, sondern die eigenen Werte positiv fördern. Es heißt in dem Ausruf u. a.: Wir achten jede künstlerische Leistung und wollen jede künstlerische Wertschätzung fördern helfen, wir wollen uns den neuen Ideen und Werten zeitgenössischer Dramatik nicht verschließen und duldsam gegen alles Werden sein. Aber wir verlangen auch das Selbstbestimmungsrecht der christlichen Theaterbesucher, wollen das Kunstverständnis und Kunstverständnis des christlichen Volksteils im Geiste deutscher Bildung und Gesittung pflegen und dabei die religiösen Werte nicht beiseite schieben oder verdrängen lassen. Unter dem Ausruf stehen bekannte evangelische und katholische Namen, so Dr. Max Weiffen, Dr. W. Expedius Schmidt, Johannes Rumbauer, Dr. Karl Stod, D. Weber (Bonn), Msgr. Walterbach, Rektor Kamp, Dr. Mumm u. a.

Handel.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach dem sechsten erschienenen Geschäftsbericht für das verlossene Jahr beziffert sich der Reingewinn, nachdem der Rückstellung für Kriegsschäden 300 000 M. (i. V. 600 000) und der Rückstellung für Reichsstempel 100 000 M. (i. V. 0) überwiesen sind, auf 3 512 778 M. gegen 3 463 368 M. i. V. Hier von werden überwiesen der außerordentlichen Reserve 300 000 M. (300 000 M.), der Provisions-Reserve 424 569 M. (424 194 M.), der Agio-Reserve 200 000 M. (207 610 M.), für Talonsteuer 200 000 M. (200 000 M.), der Pensions-Reserve 50 000 (0). Die Dividende von 1 800 000 Mark wird mit 7 1/2 % wie im Vorjahre in Vorschlag gebracht. Nach Abzug der statutenmäßigen Zantimen von 192 982 M. (192 982 M.) verbleiben als Vortrag 345 236 M. (338 581 M.). Dem Bericht des Vorstandes zufolge wurden unter den festverzinslichen Anlagewerten die Emissionspapiere der Hypothekendarlehen in besonderer Maße begünstigt. Eine lebhafte Nachfrage nach Pfandbriefen sorgte den Kurs, namentlich, als angeht die innerpolitischen Entwicklung dieser und neuer den Zusammenbruch einer geordneten Wirtschaft befürchtete und einzig und allein im Grund und Boden und in den darauf fundierten Werten das Meibende erblickte. Am Jahreschluss notierte der Kurs der 4%igen Pfandbriefe 20 % höher als der der 4%igen Reichsanleihe. Die Summe der vorausgabten Emissionspapiere der Bank hat sich um 7 323 900 M. erhöht. Der Disagioverlust von 619 245 M. ist in voller Höhe zu Lasten des Berichtsjahres verrechnet. Der Bestand an zurückgelassenen Emissionspapieren wurde mit einem um 427 247 M. niedrigeren Betrage als dem Nennwert in die Bilanz der Bilanz eingestellt. Die Lage des städtischen Hausbesitzes hat sich durch Aufwärtsbewegung der Mieten weiter gefestigt. Die Lage des städtischen Grundbesitzes war im allgemeinen günstig. Im laufenden Hypothekengeschäft wurden 4 250 000 Mark neu abgeschlossen, 2 478 228 M. an die Bank zurückgezahlt und 46 616 400 M. ältere Darlehen verlängert. Die rückständigen Hypothekenzinsen haben sich bilanzmäßig von 614 325 M. auf 447 441 M. erniedrigt, nachdem behufs Ordnung von Kriegsschäden 145 485 M. Zinsen abgebucht und der Rückstellung für Kriegsschäden zur Last geschrieben waren. Zwangsverwaltungen schwebten für 111 Grundstücke. Zwangsversteigerungen fanden in 33 Fällen zur Durchführung. Grundstücke hat die Bank nicht übernommen. Bei den freihändigen Verkäufen bezifferten sich die Hypothekenzinsforderungen der Bank auf durchschnittlich 55,6 % der Kaufpreise. Im Kommunalgeschäft wurden 9 050 000 M. Darlehen neu bewilligt. Die im Besitz der Bank befindlichen Staatspapiere und Reichsanleihen im Nennwert von 13 308 100 M. sind teils zu den Kurfen des freien Verkehrs vom 31. Dezember 1918, teils etwas unter diesen Kurfen in die Bilanz eingestellt. Der bei der Bewertung der Kriegsanleihen entstandene Verlust von 492 348 M. ist zu Lasten der Rückstellung für Kriegsschäden verrechnet. Dieser Rückstellung wurden, wie erwähnt, 300 000 M. neu zugführt. Die städtischen Mittel betragen etwa 28 Millionen Mark. Die Generalversammlung wird am Sonnabend den 22. Februar berufen.

Beglaubigung der Bescheinigungen für die Empfänger einer Kriegs-Hinterbliebenen-, Kriegsverletzten- oder Militärinvalidenrente.

Bei der Auszahlung der Renten an die Hinterbliebenen verstorbenen Kriegsteilnehmer, an Kriegsverletzte und sonstige Militärinvaliden für den Monat März 1919 sind die denselben i. Zt. von der Regierung (Pensions-Regelungs-Behörde) überfandten Bescheinigungen, die von der Orispolizeibehörde auszustellen sind, neben der Rentenuittung dem Bohamt mit vorzulegen.

Die Empfänger vorbezeichneter Renten werden hiermit ersucht, die Bescheinigungen mit den für den Monat März 1919 auszufüllenden Quittungen in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts - Rathaus - 1. Stock, Zimmer 10, rechts, sofort abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Ausstellung der Bescheinigungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Beglaubigung der Rentenuittungen für Empfänger der Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrente.

Am 1. März 1919 hat die Beglaubigung der sämtlichen Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrenten-Quittungen wieder zu erfolgen.

Die Empfänger einer Rente vorbezeichneter Art werden deshalb ersucht, die Quittungen für den Monat März 1919 sofort in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts - Rathaus - 1. Stock, Zimmer 10, rechts, abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Beglaubigung der Quittungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 36 bei der Firma Niederösterreichische Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Waldenburg in Schleitien, eingetragen worden. Durch Beschluß der Gesellschaft vom 28. Oktober 1918 ist das Stammkapital von 130 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht worden.

Waldenburg Schlei., den 30. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Ober Waldenburg.

Einreichung von Wahlvorschlägen für die Gemeindevertreter-Neuwahlen.

Am 2. März d. J. sind auf Grund der Verordnung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 die Neuwahlen für die Gemeindevertretung in der Gemeinde Ober Waldenburg statt. Es sind 12 Gemeindeverordnete zu wählen.

Gemäß § 8 der genannten Verordnung nebst Nachtrag in Verbindung mit § 7 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung vom 21. Dezember 1918 und § 12 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 fordern wir hiermit die Wähler des Gemeindebezirks Ober Waldenburg auf, bis zum 22. Februar 1919 einschliesslich Wahlvorschläge bei uns einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muß von weniger als 100, mindestens aber 20 im Gemeindebezirk von Ober Waldenburg zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen, gemäß Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung vom 3. Februar 1919 unterzeichnet sein und darf die Namen von nicht mehr als 12 vorgeschlagenen Bewerbern enthalten. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen.

Den Wahlvorschlägen ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie ferner eine Bescheinigung der Gemeindebehörde darüber anzuschließen, daß die Unterzeichner der Wahlvorschläge in die Wählerlisten aufgenommen worden sind. Die hiesige Gemeindebehörde wird solche Bescheinigungen auf Grund des § 15 Abs. 2 der Wahlordnung gebührenfrei ausstellen. Ein Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen werden. In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstande und dem Wahlausschusse, zur Rücknahme des Wahlvorschlages, sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungs- und Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden. Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 22. Februar bei uns schriftlich erklärt werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Bei der Verteilung der Gemeindeverordnetenstimme auf die einzelnen Wahlvorschläge nach § 51 W.-O. wird jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge als ein Wahlvorschlag angesehen und ihr die ihrer Gesamtstimmenzahl entsprechende Zahl der Gemeindeverordnetenstimme zugewiesen. Ist so die Zahl der Gemeindeverordnetenstimme festgestellt, die auf jene Gruppe verbundener Wahlvorschläge zusammen entfallen, so werden die Gemeindeverordnetenstimme alsdann nach den gleichen Grundsätzen auf die einzelnen miteinander verbundenen Wahlvorschläge unterverteilt. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber geschrieben, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nachgewiesenermaßen nicht wählbar sind, oder die auf mehreren Wahlvorschlägen bekannt sind. Bewerber, die auf denselben Wahlvorschlägen mehrmals bekannt sind, gelten als nur einmal vorgeschlagen.

Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht zugelassen werden.

Sämtliche zugelassenen Wahlvorschläge werden gleichzeitig spätestens am 26. Februar 1919 vom Wahlausschusse bekanntgegeben werden.

Ober Waldenburg, 8. 2. 1919.

Gemeindevorsteher.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet, fördert den bargeldlosen Verkehr und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen, Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im Ueberweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art.

Kriegsanleihen-

Ankäufe und Verkäufe fest und in Kommission.

Größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

Breitwillige Versteigerung.

Mittwoch den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „zum Adler“ in Bad Salzbrunn:

1 gute Blüschlofa (grün), 4 gute Bettstellen m. Matrassen, 12 gute Rohrstühle, 1 ovaler guter Tisch (hart), 2 Wandbretter, 1 großen Wandspiegel, 1 Servierbock m. Teefanne, 1 Gartentisch, 1 Kinderstühle, 1 K. Handschlitzen, 1 Hängelampe (elektr.), 1 Salonsofa mit 4 Sesseln (Böbelin, gut), 2 K. Bettstellen, 1 K. Tischchen, Küchengeräte, Nippfassen u. a. m.

Alle Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 9^{1/2} Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Neuhendorf.

Gemeindevorordneten-Wahlen.

Am 2. März d. J. sind auf Grund der Bekanntmachung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 die Neuwahlen für die Gemeindevertretung der Gemeinde Neuhendorf statt.

Es sind 15 Gemeindevertreter zu wählen. Gemäß § 8 der genannten Bekanntmachung und § 12 der Wahlordnung vom 30. November 1918 fordere ich hierdurch zur

Einreichung von Wahlvorschlägen

auf. Die Wahlvorschläge sind bis zum 22. Februar 1919 bei mir einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muß von wenigstens 20 in Neuhendorf zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein und darf die Namen von nicht mehr als 15 vorgeschlagenen Bewerbern enthalten. Den Vorschlägen ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie ferner eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes darüber anzuschließen, daß die Unterzeichner der Wahlvorschläge in die Wählerlisten aufgenommen sind. Jeder Bewerber darf im Gemeindebezirk nur einmal vorgeschlagen werden. In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertrauensmann zu bezeichnen, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstand, zur Rücknahme des Wahlvorschlages sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungs- und Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden. Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 22. Februar bei mir schriftlich erklärt werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Bei der Verteilung der Gemeindeverordnetenstimme auf die einzelnen Wahlvorschläge nach § 51 W.-O. wird jede Gruppe verbundener Wähler als ein Wahlvorschlag angesehen und ihr die ihrer Gesamtstimmenzahl entsprechende Zahl der Gemeindeverordnetenstimme zugewiesen. Ist so die Zahl der Gemeindeverordnetenstimme festgestellt, die auf jene Gruppe verbundener Wahlvorschläge zusammen entfallen, so werden die Gemeindeverordnetenstimme alsdann nach den gleichen Grundsätzen auf die einzelnen miteinander verbundenen Wahlvorschläge unterverteilt.

Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber geschrieben, die nicht wählbar, oder die auf mehreren Wahlvorschlägen bekannt sind.

Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht zugelassen werden.

Sämtliche Wahlvorschläge werden spätestens am 26. Februar vom Wahlvorstand bekanntgegeben werden.

Ueber die Bildung des Wahlausschusses folgt weitere Bekanntmachung.

Neuhendorf, den 8. 2. 1919. Der Wahlvorstand. Speer.

Aderverkalkung, Schwindelauffälle, Herzbeulen, Angst- und Schwächezustände.

Berlangen Sie ausführliche Gratis-Broschüre.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104 a.

Glückauf z. Bräutertreu. Donnerstag d. 13. 2. abends 7^{1/2} U.: Aufn. u. U. Δ I. u. Abst. Δ I.

Ober Waldenburg.

Behufs Anfertigung der Impflisten werden hiermit diejenigen Eltern, welche von auswärts zugezogen sind, aufgefordert, ihre nicht am hiesigen Orte geborenen impfpflichtigen Kinder bis spätestens zum 15. Februar 1919 im hiesigen Amts- und Gemeindevorstand während der Dienststunden, von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, anzumelden.

Bis zu demselben Termine sind auch die Impfscheine aller derjenigen Kinder hier vorzulegen, welche 1918 geboren und auch im Geburtsjahre bereits geimpft worden sind.

Ober Waldenburg, 8. 2. 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Die erkrankten Jungen, die am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr bei der Post den Sporttaschen weggenommen haben, möchten denselben sofort zurückbringen, da ich sonst gerichtlich vorgehe.

Witfrau Hausmann.

Ober Waldenburg, Str. 17.

Zwei heimgekehrte Krieger.

23 und 24 Jahre alt, ev., heiter, sparsam und anständig, suchen auf diesem Wege in Briefwechsel zu treten mit Damen, deren Ziel ein trautes, gemütliches Heim in Witwen nicht ausgeschlossen. Nur ernüchterte Jünger. ev. unter B. G. 70 an die Exped. d. Bl.

Kriegerwitwe,

28 J. alt, angenehmes Äußeres, zwei Kinder, schönes Heim, nach auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden, ehrb. Mannes oder Witw. in sicherer Lebensstellung, im Alter von 32-35 J., zwecks Heirat. Nur ernüchterte Offiziere werden berücksichtigt. Offerten unter R. L. an die Expedition d. Bl. Zeitung erbeten.

Wer erteilt Unterricht in einfacher Buchführung einige Stunden in der Woche? Off. u. A. W. 100 in d. Exped. d. Bl.

Bettmäßen!

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunftsinst. Institut „Aurora“, Reichertshausen a. Jm., 135a, Oberb.

Fluge Frauen!

geb. bei und Störungen der monatl. Vorgänge mein seit Jahren bewährtes Spezialmittel. Zeilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskr. Versand durch: Falecia, Hamburg 4, Kieperbahn 117.

und Verträge angegliedert, in welche Vertreter der Kriegsbeschädigten, der Kriegshinterbliebenen, der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, sowie in der sozialen Fürsorge erfahrene Persönlichkeiten zu berufen sind. Der Vertrag ist zugleich die endgültige Bescheidensinstanz der einzelnen Fürsorgestellen gegen die Verfügungen der Hauptfürsorgestelle. Die Verordnung tritt, soweit es sich um organisatorische Maßnahmen handelt, mit dem Tage der Verkündung, im übrigen an dem für jeden Bundesstaat mit der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Tage in Kraft. Damit ist einem berechtigten Wunsche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in weitem Umfange Rechnung getragen worden. In ihrer Hand liegt in entscheidendem Maße die Bestimmung, wie und in welchem Geiste die Fürsorgegelder verwendet werden sollen.

Die Konstituierung der Fraktion der Deutschen Demokraten in der Nationalversammlung hat, wie bereits kurz gemeldet, stattgefunden. Es wurden gewählt: Abgeordneter von Payer, 1. Vors., Schiffer, 1. Stellv. Vors., Naumann, 2. Stellv. Vors., Petersen, 3. Stellv. Vors., Fischel, Gothein, Dernburg, Koch (Kassel), Gertrud Bäumer, Hartmann, Frhr. v. Richthofen, Belsiger, Weinhausen, Delius, Geschäftsführer, Bruchhoff, Heile, Schriftführer, Reumann-Hofer, Kaffierer.

Die Dezemberputze der Polen in Danzig. Im Dezember vorigen Jahres sollen in Danzig, wie seinerzeit von dem polnischen Komitee verbreitet wurde, Polenpogrome stattgefunden haben, die von den Deutschen veranlaßt worden sein sollten. Diese Mitteilung des Komitees war damals zur verbrecherischen Propaganda gegen Deutschland benutzt worden. Nach

eingehender Untersuchung der Angelegenheit stellt sich jetzt heraus, daß die damaligen Mordereien und Plünderungen nicht von Deutschen, sondern von den Polen selbst, und zwar ausschließlich von Polen verübt worden sind. Zwei Haupttrabantenführer, Benowicz und Proczjewski, sind vor einiger Zeit verhaftet und gestern vom dem Schwurgericht verurteilt worden. Aus den Verhandlungen ergab sich die Tatsache, daß die ganze Bande, die seinerzeit Danzig in Angst und Schrecken versetzt hat und die Deutschland durch die verbrecherische Verdringung der Tatsachen in den Augen der Entente herabzusetzen versuchte, nur aus Polen bestand und auch von Polen angeführt wurde. Das Gericht verurteilte Benowicz zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und Proczjewski unter Anrechnung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis.

Letzte Telegramme.

Schloß Bellevue als Sitz des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Der Reichspräsident wird, wie das Berl. Tagebl. meldet, vorläufiglich im Schloß „Bellevue“ in Berlin Wohnung nehmen. Außer dem Schloß „Bellevue“ soll nach dem Reichstagespalais in Frage kommen. Außer einer festen Juwelenkammer sollen dem Präsidenten mehrere 100 000 Mark zu Repräsentationszwecken gewährt werden, doch dürfte die gesamte Summe eine Million nicht erreichen.

Eine Treuprämie von 300 000 M.

Bromberg, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Zur Bekämpfung der Bolengefahr beschloßen die Stadtverordneten in Bromberg, für die Truppen, welche die Bolengefahr erfolgreich bekämpften, eine Treuprämie von 300 000 Mark auszuwerfen.

Abgabe an die Unabhängigen.

Berlin, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“ hält es für den Augenblick für wichtig, daß durch das Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie mit den beiden größten bürgerlichen Parteien die Autorität der Regierung gefestigt und die Hoffnung auf Wiederherstellung geordneter Verhältnisse befestigt wird. Der Pakt Scheidemanns mit der Demokratie und dem Zentrum sei eine offene Abgabe an die Unabhängigen, mit denen er zuerst die Regierung führen wollte, eine offene Abgabe auch an die Fortsetzung der Revolution bis zur Urtümlichkeit des Proletariats, wenigstens in dieser Zeit. — Im „Vorwärts“ wird zu dem Ruf nach Einigung mit den Unabhängigen gesagt: Zwei grundsätzlich widerstrebende Systeme gleich nicht aus, insofern man sie äußerlich miteinander verbindet. Weder die Anhänger des einen noch die des anderen werden sich befriedigt fühlen, und in der unnatürlichen Verbindung wird der Streit fortgehen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellame und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Sonnabend früh 9 Uhr verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser herzlichgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Witfrau
Henriette Gärtner,
geb. Hürnig,
im Alter von 68 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Walchen, Reußendorf, Dittmannsdorf,
den 8. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Waldchen Nr. 2, aus statt.

Danksagung.

Für die so überaus große Teilnahme an der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, ebenso für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Reußendorf, Waldenburg, den 10. Februar 1919.

Namens der Hinterbliebenen:
Pauline Klein.

Anordnung.

- Die aus dem Ausland eingehenden polnischen Beschränkungen und Organtel werden beschlagnahmt.
- Die Beschlagnahme gilt auch für Gegenstände gleicher Art, soweit sie etwa im Inlande hergestellt werden.
- Mit der Durchführung der Beschlagnahme wird das General-Kommando VI. A. A. beauftragt.
- Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 3. Februar 1919.
Der Volksrat zu Breslau,
Zentralrat für die Provinz Schlesien.
Philipp. Prosser.

Rotenial- oder Gemischtwaren-Geschäft.
event. mit Grundst. in Stadt oder Land von Selbstkäufer bald zu kaufen gesucht. Offerten mit P. Z. an die Geschäftsstelle d. Bg.

Früher geschlachtete Kaninchen
kaut Brack Mühlenstr. 4, II.

Gasthof mit Saal
b. hoh. Anzahl zu kauf. gesucht. Reiger, Breslau, Werderstr. 18.

In neuer Weinlage hierseits
zu **Wohn- und Geschäfts-Haus**
mit 5 Bädern für 210 000 Mark veräußert. Jahresmieteertrag über 15 000 Mark. Anzahlung ab bis 50 000 Mark. Kauf durch **Julius Berger,**
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a

Häuser-Verkauf.
Die zur Wintermitr. Seldel'schen Konkursmasse von Waldenburg gehörigen, am Wege nach Salzbrunn gelegenen 3 Hausgrundstücke, Anquitalstraße 1 u. Salzbrunner Weg 8 u. 9, noch neu und gut gebaut, sind veräußert. Preis 185 000 Mark, Anzahlung 45 000 Mark.
Julius Berger, Konkursverwalter, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a

Berühmte Bauteilchen,
als: Kalkstein, Karren, Sand, Gorden, Bögen, Böde und Leitern sind billig in Waldenburg, Gottesberger Straße 17 a, zu verkaufen.

Fast neuer schwarz. Rockanzug
u. Bg. **Seidenklapphut** zu verkaufen.
Näg. i. d. Geschäftsstelle d. Bg.

Wegen Erbscheideinsetzung werden die drei Koller'schen Grundstücke,
Arbeiter-Wohnhäuser
in **Weißstein**
bei Waldenburg, Kurstr. 12/13, mit Herdstein, Kamin und großen Hofräumen, über ein Morgen Grundfläche, durch den Unterzeichneten verkauft. Preis 125 000 M., Anzahlung 25 000 M.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a, als Bevollmächtigter der Erben.

Einem 10jährigen, 1,75 großen Goldfuchs
(starker Preuze), Wallach, hat abzugeben Gutsbes. Karl Taamm, Bodau bei Ingersdorf.

Eine noch neue Wringmaschine ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 getrag. Kellnerjacken mit besten preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

3 eleg. Maskenkostüme preiswert zu verkaufen. Näg. bei E. Mandowsky, Ring 4.

Masken verleiht billigst Helene Brunske, Löpferstr. 26, I.

Suche Hypothekengelder auf ein hiesiges Geschäftshaus 30 000 Mark zu 5% auf bessere Wohnhaus 20 000 Mark zu 5% auf Gutsbesitz in der Nähe von Waldenburg 24 000 Mark zu 4 1/2% alle Posten gegen mehrjährige Unkündbarkeit.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

Eine Hypothek von 6000 M. auf sich. Grundst. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bg.

Auf sichere Hypotheken Gelder in Posen von 4000 M., 5000 M., 6000 M. u. 12000 M. zu vergeben durch
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

Krätze
u. unerträgliches Hautjucken (besond. in der Beinhöhle) beseitigt ohne Berufsstörung in wenigen Tagen
Marko **Krätzeseife** „Vialonga“.
Altbewährtes Hausmittel.
In Dosen zu 3,50 M. nur zu haben bei
Robert Bock, Drogenhandlung,
Waldenburg i. Schl.
Versand auch nach auswärts. Postkarte genügt.



Spiegelblanz
werden Linoleum, Parkett, Treppen, Geländer, alte Möbel beim Gebrauch von
Dr. Gentner's
Parkett- und Linoleumwachs
Roberin
garantiert wasserfreie, reine Delwachs-Ware.
Hersteller, auch des so beliebten Delwachslederputzes Agrin:
Carl Gentner, Göttingen.

Wohnung von 6-7 Zimmern (davon 2 für Bürozwecke) eventuell würde ein
Wohnhaus,
möglichst mit Garten und Remisen, in Waldenburg oder nächster Umgebung
kaufen, 1. Oktober darin frei wird.
Mahlhaus, Scheuerstraße Nr. 6.

Große Lebensversicherung mit neuesten Nebenbränden sucht tüchtigen
Vertreter,
der auch das Inkasso verwaltet. Etioffert. unter N. L. a. d. Expedition d. Bg.

Buchhalter,
vom Militär entlassen, 25 Jahre, sucht Stellung. Angebote, auch von Behörden, erw. unter A. G. a. d. Exp. d. Bg.

Ein starker Burde zu verkaufen für bald gesucht. Näg. b. Fr. Götter, Ober Waldenburg, Mittelstr. 8.

Sohn achtbarer Eltern kann Ötern, eutl. auch früher, in die Lehre treten. Schlegel's Bäckerei, Schachstraße 11.

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu lernen, kann sich zum 1. April 1919. melden. Monatl. Verdienst über 30 M. Off. Bahnhofsweirt H. Berth, Schweidnitz-Str.

Pflegefrau
bald gesucht. Meldungen bei Schweißer Klara Gutsehe, Hochmaldstraße 1, I.

Privat-Mittagstisch
ist noch zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbsterles Zimmer,
möglichst mit voller Pension, zum 15. Februar c. von einem Herrn gesucht. Gefl. Angebote mit Preis zc. unter F. L. 3476 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen
wie:
Selbstgehalte und Angebote, Verkäufe, Kaufgehalte, Stellengehalte und Angebote usw. usw.
finden in der

Waldenburger Zeitung
zweckentsprechende Verbreitung.

Gegen Husten u. Keiserkeit
hat sich vorzügl. bewährt:
Russisch-Knöterich
für Lungenleidende d. best. Tee. Schachtel 50 Pfg. u. 1 Mark.

Arnica
Hustentropfen Fl. 1,20 Mk. Zur Desinfektion der Mundhöhle:

Paraform-Tabletten.
Best. Schutz geg. Anstockg. Schachtel 2 Mk. empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.
Versand auch n. auswärts. Für Bestell. gen. Postkarte.

Homöopathie

G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,
Waldenburg,

jetzt Friedländerstr. 23 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).

Behandlung von chronischen und
acuten Leiden verschiedenster Art.

Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9-1 Uhr,
nachmittags 3-5 „

Witglieder-Versammlung des „Co. Bundes“ und des „Airtbau-Sammelvereins“ zu Hermsdorf

Montag den 17. Februar, abends 7/8 Uhr,
im Gasthof „Glückhülfe“.
Um zahlreiches Erscheinen bitten Die Vorstände.

Gorkauer Bierhalle in Waldenburg.

Dienstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr:

KONZERT

der gesamten Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pleßischen Kurkapelle.
Eintrittspreis 1 Mk.

Blutarme Mädchen
u. Frauen, sowie auch and.
schwächliche Personen
brauchen mit bestem Erfolg
**Aromatische
Eisentinktur**

zur Stärkung der Nerven
u. zur Kräftigung d. Körper.
Flaschen zu 4,25 u. 8 Mk.
mit Gebrauchsanw. empf.
Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts.
Zur Bestellg. gen. Postkart.

„Hex“

ist der bis jetzt brauchbarste
Konjervenglas-Öffner.
Kein Glas-, keine Gummi-
Beschädigung.
Zu haben bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Gicht-Tee,

wirksamstes Mittel gegen
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreissen, Hexen-
schuss, Hüftweh.

Schachtel mit Anw. 1 M.

Betula-Tee,

ausgezeichnet b. geschwol-
lenen Gliedern, Erschei-
nungen von Wassersucht,
bei Harnverhaltung und
Blasenkrampf.

Schachtel mit Anw. 50 Pf.
empfiehlt

Robert Bock,

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts.
Für Bestellg. gen. Postkarte.

Ältern-Vertraute!

Damen und Herren der ge-
bildeten Kreise Waldenburgs
und der Umgegend, die bereit sind,
sich einer hier zu gründenden
**Älterlich-dramatischen
Gesellschaft**

anzuschließen, werden gebeten,
ihre Adresse unter dem Kenn-
wort „Literatur“ brieflich in der
Geschäftsstelle d. Btg. niederzu-
legen. — Es wird beabsichtigt,
nach dem Vorbilde ähnlicher Ver-
einigungen in anderen Städten
in Ermangelung eines würdigen
Stadt-Theaters die abende
moderner Autoren mit verteilten
Rollen zu veranstalten, eine Ver-
einbibliothek zu schaffen, sowie
literarischen Gedankenaustausch
und edle Geselligkeit zu pflegen.

Orient- Theater Freiburgerstr. 25/26

Unwiderruflich
heute letzter Tag!!!

Bruno Kastner

Der Schwur der Meineid des Ehrenmannes.

in:
Paul
Heidemann

Vater wider Willen.

in:
Lotte Neumann
und
Mia May

und das
gute Beiprogramm.

Stadttheater Gold. Schwert.

Dienstag den 18. Februar 1919:

Eröffnung der Operetten-Spielzeit.

Direktion: Hermann Kretschmer, Breslau.

Mitglieder: Herren: Peter Blum, vom Stadttheater Saarbrücken. Paul Borgelt, vom Stadttheater Reife. Max Dietrich, vom Stadttheater Reife. Andreas Euler, vom Viktoria-theater Breslau. Franz Gummelt, vom Lessing-theater Berlin. Paul Gröger, vom Stadttheater Breslau. Bruno Hansen, vom Livoli-theater Danzig. Hermann Walden, vom Stadt-theater Rathbor. Robert Streitmann, vom Hof-theater Mannheim. Damen: Claudia Bergen, Theater des Westens, Berlin. Erna Dietrich, v. Stadttheater Reife. Marga Friedrich, v. Stadttheater Danaburg. Elly Gummelt. Heddy Lassalle, vom Metropol-theater Köln. Clara Löwe, Theater d. Westens, Berlin. Emmy Retty, vom Friedrich-Wilhelm-Theater, Berlin. Margarete Schmidt. Emmy Waldau, vom Posener Provinzialtheater.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Haak,
vom Operetten-Theater Hamburg.
Orchester: Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleßische Kurkapelle.

Zur Aufführung gelangen u. a. folgende Operetten:
„Drei alte Schachteln“, „Panzerl“ (Novität), „Braf Dabernichts“ (Novität), „Schwarzwaldundel“ (Novität), „Rajchingler“ (Novität), „Fidèle Bauer“ (Novität), „Dollaryprinzessin“, „Lachende Gemanu“, „Rose von Stambul“ (Novität), „Zigeunerbaron“, „Ein Herbst-mandler“, „Das Dreimäderlhaus“, „Francisreffer“, „Förster-Christel“, „Walzertraum“, „Küftige Witwe“, „Der liebe Augustin“, „Geschiedene Frau“, „Fiedermans“, „Bettelstudent“ u. a. m.

Preise der Plätze
in Vorverkauf Zigarrenhandlung Robert Hahn:
Numerierter Sperrsitze 2,80 M., 1. Platz 2,20 M., 2. Platz 1,65 M.,
Stehplatz 1,25 M., Galerie 0,80 M.
An der Abendkasse erhöhte Preise.

Eröffnungs-Vorstellung:
Dienstag den 18. Februar 1919, abends 7/8 Uhr!

Auf vielseitigen Wunsch:
Drei alte Schachteln.
Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von Hermann Haller.
Musik von Walter Kollo.
Spielleitung: Dir. Herm. Kretschmer.
Orchester: Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleßische Kurkapelle.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Haak.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzler,
Auenstr. 23 d. part., neb. Gymn.



Nur noch Montag
die Sensation!
Wahre Kunst der Darstellung!
Prunkvolle Szenerie usw.

Carmen

6 Akte.
Leutnant Mucki.

Lustspiel in 3 Akten.
Dienstag bis Donnerstag:
Neuestes Detektiv-
Sensations-Abenteuer!!!

Die Ratte.

sowie
Erika Glässner
im Lustspiel in 3 Akten:
Das Fräulein
von der Kavallerie.



Heute letzter Tag:
**Die Toten
rächen sich**
und
**Der Erbe von Schloß
Greenwitz.**

Ab Dienstag:
Der tote Gast.

Detektiv-Drama
in 4 Akten,
und
**Im Labyrinth
des Lebens.**

Schauspiel in 4 Akten



Sonntag den 16. Februar e.:
Masken-Bergnügen
im Saale der Herberge zur
Heimat.
Maskenartenverkauf in der
Herberge zur Heimat, im Galt-
hof zum goldenen Anker und bei
Zinfe, Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße 17.
Anfang 4 Uhr.
Masken-Einlaß 6 Uhr.
Der Vorstand.

Palast- Lichtspiele Dittersbach, Gebirgsbahn.

Von Dienstag
bis Donnerstag!
Nur 3 Tage!
Der größte Sensationsfilm
der Gegenwart:

Die Flucht des Arno Jessen

4 Akte.
Bearbeitet nach der
spannenden Kriminaltragödie

Die Todesfahrt.

In der Hauptrolle
wirken die beliebtesten Kino-
sterne:

Ellen Richter und Eva Speier.

Dieses aufsehenerregende
Zielerwerk übertrifft alles
Bisherige.

Ferner:
Spannend! Spannend!

Liebe und Rache.

Liebesroman in 3 Akten.

Stürme des Lebens.

Drama. Drama.
Vorstellung
täglich Punkt 6 Uhr und
8 Uhr.